220. Sonnabend den 20. September 1862. 220.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Freitag 19. Sept., Vormittags. Zu London, Birmingham und Dublin haben Meetings stattgefunden, um der Sympathie für Garibaldi Ausdruck zu geben, und um Petitionen an die Regierung zu richten, daß diese mit dem Kaiser Napoleon unterhandeln und die sofortige Räumung Roms bewirken möge.

London, Freitag 19. Septbr. Mit dem Dampfer „Teutonia" eingetroffene Berichte aus Newyork vom 9. d. melden, daß die Nachricht, General Jackson habe mit 50,000 Mann den Potomac überschritten und Frederic occupirt, sich bestätigt habe.

Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,794,155, der Metallvorrath 17,365,753 Pfd. Sterl.

Petersburg, 20. September. Ein kaiserliches Manifest befiehlt für das Jahr 1863 nach sechsjähriger Suspension eine Rekrutirung von fünf für tausend der Bevölkerung. Die Rekrutirung beginnt am 15. Januar.

Ω Rückwirkung des Vermittlungsversuches.

Dem gescheiterten Vermittlungsversuch ist momentan nach der Regierungsseite ein Rückschlag gefolgt; in den Militärkreisen namentlich spricht sich auf das Entschiedenste die Ansicht aus, nun keinen Schritt weiter zu einer Verständigung zu thun nnd die Dinge rasch auf ihre Spitze zu treiben. Es wäre das schon gut, wofern der Wille für die That gelten könnte; allein es bleibt doch nach Allem bereits unverkennbar, daß faktisch die Aktionspartei dieser Richtung eben durch jenen Vermittlungsversuch einen um so schwereren Schlag erlitten hat, je unerwarteter derselbe gefallen ist. Auch lassen sich schon jetzt Stimmen genug vernehmen, welche dem Abschluß einer Verständigung, selbst auf die Bedingung der Annahme einer gesetzlichen Sanktion der zweijährigen Dienstzeit hin und sogar noch darüber hinaus, das Wort reden. Auch die Person des Kriegsministers, der den von dieser Seite auf ihn gesetzten, großen und unbedingten Erwartungen so wenig entsprochen hat, würden diese Herren ihrestheils vielleicht gern aufgeben, wofern dies ohne Gefährdung des Prinzips, daß die Krone durch keine Kammermajorität oder sonst welchen Umstand zu einem Ministerwechsel gedrängt werden dürfe, geschehen könnte. Das Vertrauen auf das Verharren in der einmal eingenommenen Stellung Seitens der Regierung ist eben durch jenen Versuch nach dieser Richtung hin bis in die Wurzel erschüttert, und welchen Entschluß dieselbe jetzt auch fassen mag, es wird ihr bei ihren eignen Anhängern schwer werden, diesen Verlust wieder einzubringen und die bisherige Zuversicht auch nur annähernd wiederherzustellen. Die Frage wirft sich indeß noch auf, ob selbst die gesetzliche Anerkennung der zweijährigen Dienstzeit hinreichen würde, mit der entgegengesetzten Seite eine Verständigung zu bewirken. Bei einem ausreichenden Entgegenkommen am vorgestrigen Tage wäre dazu vielleicht nicht geringe Aussicht gewesen, doch es ist kaum zu sagen, welch' tiefen Eindruck das zögernde Hinhalten sowohl in wie außer der Kammer gemacht hat. Selbst wenn die Regierung bei ihrem Entgegenkommen nur die Absicht gehabt haben sollte, dadurch, daß sie die Hand zu einer Verständigung geboten, die öffentliche Meinung für die vorbereiteten ferneren Schritte, so weit noch möglich, für sich zu gewinnen, so muß ein solches Vorhaben bereits als völlig vereitelt angesehen werden. Eine Verständigung unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann sicher nur auf viel weitergehende Bedingungen hin bewirkt werden.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 19. Septbr. [Scheitern des Vermittlungsprojekts; Ministerkrisis; Herrenhaus.] Von dem Mißlingen des vorgestern eingeleiteten Vermittelungsversuches haben Sie bereits Kenntniß. Diese Episode hat zu keiner Verständigung zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause, wohl aber zu einer Zersetzung des Ministeriums geführt. Schon das Verhalten der einzelnen Minister im Verlaufe der jüngsten Debatten hatte den Gerüchten Nahrung gegeben, daß unter denselben Meinungsverschiedenheiten über die Stellung der Regierung zum Militäretat obwalten. Vielfach hörte man versichern, daß Hr. v. d. Heydt Zugeständnisse der Regierung befürworte und eine Kundgebung in Betreff derselben schon vor Beginn der Generaldiskussion über den Militäretat gewünscht habe. In den vorgestrigen Erklärungen des Kriegsministers glaubte man daher allgemein den Sieg des durch Hrn. v. d. Heydt vertheidigten Systems zu erkennen, wenn es auch auffallend erschien, daß gerade General v. Roon als Organ der Versöhnungspolitik auftrat, während Hr. v. d. Heydt sowohl im Plenum des Hauses, wie in der Budgetkommission ein räthselhaftes Schweigen beobachtete. Das Räthsel war gelöst, als Hr. v. d. Heydt nicht in der heutigen Sitzung des Hauses erschien und die Nachricht verbreitet war, daß derselbe die von ihm nachgesuchte Entlassung erhalten habe. Uebrigens erfährt man, daß schon vor einer Woche sämmtliche Minister Sr. Maj. dem König ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt haben, worauf von Seiten des Monarchen die Erwartung ausgesprochen wurde, daß sie in so gefahrvoller Lage des Staates ihren Posten behaupten würden. Gelegentlich soll auch der König geäußert haben, daß er ganz besonders Vertrauen auf die Festigkeit und die Ausdauer des Kriegsministers setze. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die ministerielle Krisis durch das Ausscheiden des Hrn. v. d. Heydt noch keineswegs beendigt ist, und man erwartet von einer auf heute Abend anberaumten Sitzung des Ministerrathes noch wichtige Entscheidungen. Von vielen Seiten vermuthet man, daß Herr v. Bismarck-Schönhausen, dessen Ankunft erwartet wird, berufen ist, an die Spitze des Staatsministeriums zu treten. Andererseits darf ich nicht unerwähnt lassen, daß der Kronprinz eine rege Thätigkeit entwickelt, um eine Wendung der Regierungspolitik oder eine Umgestaltung des Ministeriums im liberalen Sinne zu bewirken. — Die Mitglieder des Herrenhauses waren für die Mitte der nächsten Woche vom Präsidium zur Wiederaufnahme der Plenarsitzungen und resp. Berathung des Staatshaushaltsetats eingeladen worden. In Folge der jüngsten Episode ist den Mitgliedern angezeigt worden, daß bis auf Weiteres die Aussetzung einer Plenarsitzung vor dem 1. k. M. nicht zu erwarten sei.

(Berlin, 19. Septbr. [Vom Hofe; die Japanesen.] Der König empfing heute Morgens auf Schloß Babelsberg den Besuch des Kronprinzen, welcher, wie schon gemeldet, gestern Abend vom Schlosse Reinhardsbrunn hier eingetroffen war und sich vom Bahnhofe aus sofort zum Finanzminister v. d. Heydt begeben hatte, mit dem er längere Zeit konferirte. Mittags kehrte der Kronprinz von Potsdam hierher zurück und hatte längere Konferenzen mit den Ministern Graf v. Bernstorff, v. Schleinitz ꝛc. und wohnte später einem Ministerrathe bei. Abends wird der Kronprinz wieder nach Schloß Babelsberg fahren. Dem Vernehmen nach gedenkt der Kronprinz sich spätestens am Sonntag nach Schloß Reinhardsbrunn zurückzubegeben. — Der König, der schon heute Nachmittags von Potsdam hier erwartet wurde, wird morgen nach Berlin kommen und dann mit den Ministern arbeiten. Heute unterhielt man sich wieder von dem Rücktritt der Minister. — Während der heutigen Plenarsitzung umstand ein großer Volkshaufe das Abgeordnetenhaus, da das Gerücht von einer Auflösung stark verbreitet war. — Die japanesische Gesandtschaft ist heute Morgens auf der Rückreise von Petersburg vollzählig hier wieder eingetroffen und hat im Hotel de Brandenbourg die schon früher innegehabten Zimmer bezogen. Schaaren von Neugierigen strömten den ganzen Tag über herbei und wie bei der ersten Anwesenheit dieser Gäste, so waren es auch heute wieder Frauen und Mädchen, welche sich an sie drängten. Die Fürsten von Simodske, von Iwámi und von Noto machten Vormittags, in Begleitung der Dolmetscher und einiger Offiziere, dem holländischen Gesandten, Baron Schimmelpennink v. d. Oye und dem Vertreter der französischen Gesandtschaft, Marquis de Cadore, ihre Visite und empfingen bald darauf im Hotel de Brandenbourg deren Gegenbesuche. — Nachmittags 3 Uhr fuhren die Fürsten in derselben Begleitung zum Minister Graf v. Bernstorff in das auswärtige Amt und verließen dasselbe erst nach einer Anwesenheit von einer Stunde. Morgen früh sollte schon die Rückreise über Aachen ꝛc. fortgesetzt werden, allein diese Gäste gefallen sich bei uns so gut, daß sie Alles hervorholen, um die Abreise zu verzögern. Heute Mittags war die Abfahrt schon von morgen früh auf die Mittagszeit verschoben und bald darauf erklärten die Fürsten, daß sie wegen mancherlei Geschäfte wahrscheinlich noch bis Sonntag würden hier bleiben müssen. Bis zur französischen Grenze hat die Gesandtschaft wiederum freie Fahrt und bis dorthin geleiten sie auch der Lieutenant Graf zu Eulenburg und der Hofrath Schulz. — Obwohl den Japanesen die russische Luft nicht hat zusagen wollen, so sind doch alle dort gesund geblieben und in ihrer vollen Zahl wieder hier eingetroffen. Mit den vom kaiserlichen Hof erhaltenen Geschenken ist das ganze Personal sehr zufrieden.

Berlin, 19. Sept. [Ein Gegenparlament; Verschiedenes.] Nach dem gestern mitgetheilten Telegramme scheinen sich die Oestreicher von der Weimarer Versammlung ausschließen und das Gegenparlament in Frankfurt in's Werk setzen zu wollen. Der „Südd. Ztg." wird mitgetheilt, daß an diesem sich weder die demokratische noch die altliberale Fraktion der württembergeschen Reformpartei betheiligen werde. — Unter den Namen, welche unter der Aufforderung zur Versammlung in Weimar stehn, finden sich auch Schubert und v. Saucken-Julienfelde: im Auftrage der beiden Herren hat die „B. Allg. Ztg." zu erklären, daß hier ein Mißverständniß obwaltet. Sie sind zwar aufgefort worden, haben aber abgelehnt: vermuthlich ist das verspätete Eintreffen ihrer Antwort der Grund des Mißverständnisses gewesen. Uebrigens verkennen wir nicht, daß die gegewärtige Richtung des Unternehmens eine für Preußen durchaus erwünschte ist, und bedauert das genannte Blatt nur zweierlei, daß diese Richtung nicht gleich zu Anfang hervorgetreten ist und daß das ganze Unternehmen in eine Zeit fällt, wo die preußischen Abgeordneten sich kaum ernstlich betheiligen tönnen. — Uebrigens wird die Konfusion alle Tage größer. Die ehemaligen Parlamentsmitglieder Christmann aus Dürkheim, Heldmann aus Selters, Kolb aus Speier, Reinhard aus Boitzenburg, Roßmäßler aus Tharand und Tafel aus Stuttgart haben eine Aufforderung an ihre ehemaligen Kollegen zu einer streng vertraulichen Versammlung in Frankfurt a. M. erlassen. Sie sagen darin: Angesichts des stattfindenden Versuchs, eine Versammlung zu bilden, welche ein „Vorparlament" sein soll, nur unter Vermeidung des Namens; angesichts der gesammten Lage des Vaterlandes tritt an die noch im rechtlichen Besitz ihres Mandats stehenden Parlamentsmitglieder die Aufforderung heran, sich zunächst zu einer einfachen Privatbesprechung wieder zu vereinigen. „Noch sind wir die Einzigen, welche ein Mandat von der deutschen Nation erhalten haben. Nicht nur ist dieses Mandat formell noch nicht erloschen, nicht nur besitzen wir sonach vor allen Anderen ein besonderes äußeres Recht, uns mit den Angelegenheiten des Vaterlandes zu befassen — sondern es ist auch nach Allem, was vorangegangen und namentlich nach einem Parlamentsbeschluß (vom 30. April 1849) unsere spezielle Pflicht, alle politischen Wandlungen der Zeit sorgsam im Auge zu behalten und zu diesem Behufe auf der Hochwacht zu stehen. Als weitere Erwägungsgründe werden hinzugefugt, 1) die in nächste Aussicht gestellte Zusammenberufung von einer beschränkten Zahl Auserwählter, anstatt der früher allgemeiner gehaltenen Aufforderung, und 2) die neuerlich verlautbarte Absicht Schmerlings, mit Beschaffung einer Nationalvertretung „unmittelbar an Frankfurt anknüpfen zu wollen". Die Zeit des Zusammentritts soll später bestimmt werden. Dieses Schreiben ist von Frankfurt a. M. im Juli 1862 datirt, wird aber jetzt erst versandt.

— Die „Isar-Ztg.", die sonst gegen den Handelsvertrag agitirt, gesteht zu, daß auch im bairischen Frankenland eine dem Vertrag gunstige Bewegung im Gange sei.

— Vorgestern hat Se. Majestät der König aus den Händen des Grafen Stosch aus Schlesien eine mit 3644 Unterschriften versehene Petition gegen die Civilehe entgegenzunehmen geruht; haben die Herren Petenten sonst keine Schmerzen?

— In Bezug auf den neulichen Vorfall wegen des Rechts des Präsidenten, die Minister zur Ordnung zu rufen, bemerkt die „Magdeb. Ztg.", daß der erste Vicepräsident Behrend in der Fraktionsversammlung eine befriedigende Erklärung abgegeben hat, deren Verbreitung in weiteren Kreisen sehr Noth thut, um Irrthümer zu vermeiden. Wir theilen die Ansicht des Herrn Behrend freilich nicht, nach welcher er sich zum formellen Ordnungsruf gegen die Minister nicht fur berechtigt hält; indessen ist das am Ende Sache der Interpretation. Dagegen hat er seine feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß ihm das Recht und die Pflicht obliege, die Mitglieder des Hauses gegen etwaige unberechtigte Verdächtigungen und unparlamentarische Aeußerungen der Minister zu schutzen. Sollten solche je vorkommen, so ist er entschlossen, die Minister auf die Grenzen der Redefreiheit hinzuweisen, wenn das nicht fruchten sollte, sich zu bedecken und die Sitzung aufzuheben.

Mühlhausen, 16. Sept. [Der Tumult-Prozeß.] Am 22. d. M. beginnt vor dem Schwurgericht zu Mohrungen, unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Direktors Ruffmann aus Braunsberg, die Verhandlung des Mühlhauser Tumultprozesses. Der Staatsanwalt hat gegen 49 Personen, als bei dem Tumult betheiligt, Anklage erhoben und 74 Belastungszeugen vorladen lassen. Von den Angeklagten sind die meisten Arbeiter und Knechte, einige sind Handwerker und einer, dem die unmittelbare Anstiftung und die Leitung der skandalösen Vorfälle zur Last gelegt wird, ist ein früherer Geschäfts-Kommissionär. Bei dem massenhaften Material (die Anklageschrift ist etwa 20 Bogen stark, dürften die Prozeßverhandlungen wohl mindestens 8 Tage dauern.

Oestreich. Wien, 17. Sept. [Aus dem Abgeordnetenhause.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand eine lebhafte Debatte über den Titel des Handelsgesetzes statt, Skene beantragte, daß dieses Gesetz für das ganze Reich gultig sein soll. Die Polen protestirten und erklärten, daß sie an der Abstimmung nicht theilnehmen werden. Rechbauer, Brinz und Gschier sprachen gegen Skene. Skene's Anträge wurden verworfen. Die Sitzung wurde hierauf durch das Erscheinen einer wahnsinnigen Frau auf der Gallerie unterbrochen. Bei der Wiederaufnahme der Sitzung fehlten die Polen und Czechen. Das Haus war in Folge dessen beschlußunfähig. Der Präsident verlas hierauf den §. 12 der Geschäftsordnung und tadelte energisch das Benehmen der Rechten. Sie möge stimmen, nicht aber sich absentiren. Großer Beifall.

Hannover, 17. Sept. [Zur Ministerkrisis.] Für den Posten eines Ministers des Innern an Stelle des Grafen v. Borries ist noch immer keine passende Persönlichkeit gewonnen. Neuerdings verlautet, daß der bisherige Generalsekretär im Ministerium des Innern, Geheimer Regierungsrath Roscher, mit dem erledigten Portefeuille betraut werden solle. Wie die „Ztg. f. Nordd." hört, soll der Justiz- und Kultusminister v. Bar nicht die Absicht haben, in dem einen oder anderen Amte definitiv zu bleiben, sondern führt die Geschäfte nur einstweilen fort.

Nassau. Wiesbaden, 19. Sept. [Telegr.] Sicherem Vernehmen nach hat die Regierung unter der Voraussetzung des Beitritts der übrigen Zollvereins-Regierungen ihre Zustimmung zum Handelsvertrage erklären lassen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Sept. [Befinden Garibaldi's.] Das Garibaldische Komité hat folgendes Telegramm aus Spezzia vom gestrigen Tage erhalten: Professor Patridge hat Garibaldi gesehen und konstatirt, daß die Kugel nicht in die Wunde eingedrungen sei, aber den inneren Knöchel gebrochen und das Gelenk bloßgelegt habe. Obwohl die Bewegung des letzteren schmerzhaft ist, so ist doch jetzt keine Entzündung vorhanden. Die Wunde befindet sich in der Besserung; das Allgemeinbefinden des Generals ist ziemlich zufriedenstellend. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 17. September. [Die römische Frage; Prinz Napoleon.] Der „Constitutionnel" schlägt vor, man möge den Papst in Rom sich mit der Bevölkerung aussöhnen lassen, Frankreich möge ihn nur gegen die Piemontesen sichern. Die „France" meint, ein Staatsstreich und das Militär würde Italien vor der Revolution retten. — Der Prinz Napoleon hat seine beabsichtigte Reise nicht angetreten.

Paris, 18. Septbr. [Verwarnungen.] Die in Nimes erscheinende „Opinion du Midi" hat vorgestern auf Verfügung des Ministers des Innern durch den Präfekten des Garde-Departements die erste Verwarnung erhalten, weil sie durch einen „die Pflichten der Katholiken" überschriebenen Artikel ihre Leser hat überreden wollen, daß die Katholiken sich zusammenschaaren und sich so den Schutz, den sie bei der Regierung nicht fänden, verschaffen müßten. Der vom „Moniteur" heute mitgetheilte Text der Verwarnung sagt: „diese lügnerische Behauptung, welche durch Aufreizung der Staatsbürger gegen einander den öffentlichen Frieden zu stören suche, sei zugleich ein verleumderischer Angriff auf die Regierung". — Auch die erst am 14. d. zum ersten Male verwarnte „Chronique de l'Ouest" in Mans hat heute abermals eine Bewarnung erhalten wegen eines gegen das allgemeine Stimmrecht gerichteten und die Regierung beleidigenden Artikels.

Italien.

Turin, 17. Septbr. [Zur römischen Frage.] Die amtliche „Staatszeitung" schreibt, indem sie sich mit dem Lagueronnière'schen Briefe über die römische Frage beschäftigt: es lasse sich nicht verstehen,

wie ein ernsthaftes Blatt Europa vorschlagen könne, die italienischen Angelegenheiten dadurch zu ordnen, daß man die Monarchie vernichte und eine Krone zerbreche, welche das allgemeine Stimmrecht in Anerkennung der Thaten von Jahrhunderten auf das Haupt eines Souveräns gesetzt habe. Italien könne nicht an einem Kongresse theilnehmen, um seine Einheit zu diskutiren, sondern lediglich um über den Vollgenuß der Rechte zu verhandeln, die aus dieser Einheit resultiren. Die italienische Monarchie müsse stets behaupten, daß ihr eigenstes Sein nicht zur Vollendung gekommen sei, daß die Ausübung ihrer Rechte unvollkommen sei, daß ihr Werk nicht völlig erfolgreich sei, so lange Rom nicht als Hauptstadt Italiens dastehe. Das Papstthum werde innerhalb des Königsreichs Italien viel freier sein als jetzt. Die Einheit Italiens sei eine viel sicherere Bürgschaft für die Unabhängigkeit des Papstthums, als politische Erwägungen oder die Autonomie des Patrimoniums des heiligen Petrus.

— [Tagesnachrichten.] Am 28. September findet die Vermählung der Prinzessin Maria Pia statt; der portugiesische Konseilspräsident, Marquis von Loulé, ist, wie die „Gazzetta Ufficiale" meldet, mit dem portugiesischen Geschwader bereits nach Genua unterwegs. — Der Gerant des „Diritto" ist zu 2000 Frcs. Geldbuße und achtzehn Monaten Gefängniß verurtheilt worden wegen Beleidigungen gegen die Person des Königs und wegen anderer (durch Veröffentlichung des Briefes, den Garibaldi über die Affaire von Aspromonte geschrieben) begangener politischer Verbrechen. — Der Herzog von Modena hat, ermuntert durch die jüngsten Ereignisse, durch Ueberläufer, die ihm besonders aus Parma und Modena zugingen, seine Brigade wieder komplet gemacht. — In Palermo und Messina wurden neuerdings zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In letzterer Stadt sind die Gefängnisse bereits so gefüllt, daß ein Geniemajor beauftragt wurde, das Fort Milazzo zu besichtigen, um es in ein Gefängniß zu verwandeln. — Aus Rieti wird gemeldet, daß mehrere italienische Regimenter längs der päpstlichen Grenze aufgestellt und Poggio Mirteto, Rieti, Fara, Scandrilla, Canemorto, 12—14 Stunden von Rom, von denselben besetzt sind.

— [Trauergottesdienst der Polen.] Die polnische Emigration feierte in der hiesigen Pfarrkirche S. S. Annunziata einen Trauergottesdienst für die zwei politischen Opfer in Betreff des Attentats auf den Grafen Wielopolski, nämlich für Jaroszynski und Rzonca.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. September. [Telegr.] Ein Dekret des Finanzministers bestimmt, daß Verkäufer ausländischer Lotteriepapiere dem Finanzminister ein Obligationsregister und den Plan der Anleihe vorlegen müssen, und daß desfallsige Annoncen der Autorisation des Ministers bedürfen.

□ Aus dem Königreich Polen, 15. Sept. [Fanatismus.] Bei einer Fête zu Kle . . . . ., welche der dortige polnische Besitzer am 9. d. M. gegeben und zu der sich eine zahlreiche Gesellschaft polnischer Edelleute eingefunden, ging es sehr lustig her, und als man anfing, patriotische Lieder zu singen und dem Patriotismus durch Schmähungen der Regierung und Verwünschungen Wielopolski's Luft zu machen, bemerkte ein anwesender Probst, daß der Markgraf ja das Beste Polens wolle und eher Anerkennung als Verfolgung von Seiten der Polen verdiene. Diese Bemerkungen, welche dem betreffenden Probst alle Ehre machen und beweisen, daß er nicht zu den gewöhnlichen Geistlichen im Königreiche gehöre, wurden von einigen jungen Polen so übel genommen, daß sie den Mann, nachdem sie ihn mit Schimpfworten aller Art belegt, zuletzt mißhandelten und ihn, trotzdem ihn einige der ruhigen Gäste in Schutz nahmen, körperlich so verletzten, daß er in Folge dessen mehrere Tage zu Bette lag und sich noch unwohl befindet. Dies ist wieder einmal ein handgreiflicher Beweis, wie feindselig sich die exaltirten Polen selbst gegen ihre eigenen Landsleute betragen, wenn diese nicht auf ihre Ideen eingehen. Da ist gleich jeder, der nicht durch alle Stadien mitgeht, ein Spion, ein Vaterlandsverräther ꝛc. — Der Konflikt, in den das preußische Abgeordnetenhaus mit der Regierung wegen der Militärfrage gerathen, erregt hier in den Schichten der Agitationspartei große Freude, weil diese es nun einmal nicht gern hat, wenn Regierung und Volk irgendwo Hand in Hand gehen, und sie nur in ungeregelten Zuständen Heil für sich und ihre finstern Pläne erblühen sieht.

Amerika.

Newyork, 2. September. [Ergänzende Berichte.] Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben: „In dem Repräsentantenhause der Legislative von Kentucky, welche sich am 2. d. M. in Louisville versammelt hat, ist der Antrag gestellt worden, sofort 50,000 Mann auf einen oder zwei Monate einzuberufen, um die Konföderirten aus dem Staate zu vertreiben. Die Baumollenmakler in Louisville schaffen ihre Baumwolle über den Fluß, und viele Bürger bringen ihre Habe in Sicherheit, aus Furcht, daß Louisville den Konföderirten in die Hände fallen möchte. Die Konföderirten verbrennen auf ihrem Marsche durch Tennessee und Kentucky alle Baumwolle, die ihnen in die Hände fällt. — In St. Louis ist das ganze Vermögen der früheren Repräsentanten von Missouri im Senate der Vereinigten Staaten, zum Belaufe von 100,000 Dollars konfiszirt worden. Der Provostmarschall von St. Louis hat die alte Kaufmannsbörse geschlossen, weil die Mitglieder derselben eine illoyale Demonstration gemacht haben; auch steht die Konfiskation des Vermögens dieser Genossenschaft in Aussicht. Der Gouverneur von Missouri hat von den Banken und Sparkassen des Staates 150,000 Dollars zum Ankauf von Waffen requirirt. — Der Gouverneur Letcher von Virginien hat eine Proklamation erlassen, in welcher er die Miliz ins Feld ruft, um gegen die Föderalen rasche und entscheidende Schläge zu führen. Auch fordert er die Bewohner von Westvirginien, die bekanntlich der Union treu geblieben sind, auf, sich gegen den gemeinschaftlichen Feind wieder dem Süden anzuschließen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 19. Septbr. [50. Sitzung.] Um 9 Uhr 20 Min. vom Präsidenten Herrn Grabow eröffnet. Am Ministertische die Herren General v. Roon, v. Mühler, der Oberst Bose, der Major v. Korczewsky, der Geheime Regierungsrath Sixtus. Das Haus fährt in der Berathung des Militäretats pro 1862 fort. Vorher stattet der Referent, Abg. Baron v. Vaerst mündlichen Bericht über die zwei Berathungen der Budgetkommission in Folge der Erklärung des Kriegsministers in der Sitzung von Mittwoch ab. Der einstimmige Beschluß des Hauses bezüglich der Vertagung legte Zeugniß ab, daß es ihm Ernst sei, eine Verständigung herbeizuführen. Leider haben die Verhandlungen keinen Erfolg gehabt. Gestern hat der Kriegsminister erklärt, daß das Amendement Stavenhagen pro 1863 nicht annehmbar ist, daß die faktische Einführung der zweijährigen Dienstzeit unausführbar erachtet werden muß. Das Amendement Stavenhagen sei von ihm auch dahin modificirt, daß der Minister die Ersparnisse nicht an den Titeln vornehmen will, welche das Amendement vorschlägt. Unter solchen Umständen hat die Kommission beschlossen, vorzuschlagen, das Haus wolle die Berathungen fortsetzen. Der Präsident eröffnet die Diskussion darüber. — Der Kriegsminister: Es sei seine Pflicht, einige Punkte in dem Vortrage des Referenten zu berichtigen. Bezüglich des Budgets pro 1862 halte er an seiner Erklärung fest; er habe nicht darauf gedrungen, einzelne Punkte des Amendements nicht zu acceptiren, sondern er habe sich nur darüber die Diskussion vorbehalten. Was die Ablehnung der zweijährigen Dienstzeit anbelangt, so sei davon gestern nicht die Rede gewesen; er habe sich darauf beschränkt zu erklären, daß das Amendement für 1863 unausführbar sei; die Regierung könne allerdings auf eine gesetzliche Verringerung der Dienstzeit nicht eingehen, faktisch bestehe sie ja. (Der Justizminister Graf zur Lippe ist eingetreten.)

Abg. Dr. Simson spricht sich für den Antrag der Kommission aus. Seine politischen Freunde haben vor wenigen Tagen für das Amendement Stavenhagen sich erklärt; dies Amendement stellte eine geringe Absetzung für 1862 in Aussicht. Der Sinn des Antrages sei wiederholentlich entwickelt worden; seine Intention ging dahin, die Reorganisation unter Vorbehalt gesetzlicher Regelung aufrecht zu erhalten, einen auf die Dauer unmöglichen Zustand zu vermeiden, einen Zustand, der alle bisherigen Ausgaben zu nutzlosen Verschwendungen gemacht haben würde. Mit unwiderruflicher Gewißheit konnte man behaupten, daß das Land die schleunige gesetzliche Regelung des Streites wolle, nicht durch einen Waffenstillstand, sondern durch einen Frieden, der es möglich machte, den inneren Aufgaben und denen, die in Deutschland warten, wieder sich hinzugeben. Wer solchen Austrag herbeiführte, erwerbe sich sicher den Dank des Landes. Völlig unerwartet und überraschend kam die Erklärung der Regierung, auf das Amendement eintreten zu wollen. Der Kriegsminister habe dasselbe ganz richtig verstanden, sicher aber habe er nicht bloß eine Streichung von 224,000 Thlr. im Sinn gehabt. Freudig sei die Ueberraschung gewesen und man habe die dargebotene Hand angenommen. In der Kommission sei alles rückläufig geworden. Warum? Darüber traue er sich kein Urtheil zu; die erste Erklärung sei eine Uebereilung gewesen. Es ließe sich die Auffassung denken, daß die Regierung mit ihrer rückläufigen Erklärung das edelste Gut, das ihr anvertraut worden, gefährdet habe. Der Minister habe gewisse Modalitäten, die ihm gewissermaßen entgegengetragen worden sind, genannt, und dann erklärt, das Amendement pro 1863 abzulehnen. Er habe über die gesetzliche Regelung pro 1863 ganz geschwiegen, und da sei der Antrag der Kommission ganz gerechtfertigt. Und um was handle es sich? Es sei die Rede von zwei- oder dreijähriger Dienstzeit gewesen. Die dreijährige Dienstzeit mag besser sein, aber die Zahl sei willkürlich; die gesetzliche Verkürzung der Bestimmungen des Gesetzes von 1814 sei nicht der einzige Weg gewesen, man hätte durch ein Rekrutirungsgesetz das Ziel erreichen, das Land beruhigen können. Die reorganisirte Armee von 1862 mit zweijähriger Dienstzeit habe einen höheren Werth, als das Heer von 1859 mit dreijähriger Dienstzeit. Er werde jedoch bei seinem Votum beharren. Das Amendement sei für das Land, nicht für die Regierung, zu der er und seine politischen Freunde im Gegensatz stehen, gestellt worden. Es steht fest, daß der Konflikt fortdauert und seit zwei Tagen in intensiv gesteigertem Maaße zugenommen hat. In wenigen Tagen werde die Abstimmung vollendet sein, und was dann? Die Sache sei außer dem Hause behandelt worden; staatsrechtliche Phantasien, Rodomontaden müsse man aber auf dem geduldigen Papiere lassen. Ohne Verfassung zu regieren sei unmöglich. Das könne man versprechen, aber nicht halten. Entweder sei es nach der Verfassung möglich zu regieren, ohne daß die Landesvertretung die Mittel bewilligt, oder nicht; im ersten Falle sei die Frage leer, im zweiten ist sie mit den Pflichten des Fürsten unvereinbar. Die Andeutung des Finanzministers, daß etwas geschehen müsse, wenn es auch nicht gerade ausdrücklich in der Verfassung geschrieben steht, sei auch undeutlich. Es könne allerdings nicht Alles in der Verfassung stehen, aber die Andeutung sehe der „Lücke" ähnlich, wie ein Ei dem anderen. Diese Lücke macht der Verfassung selbst ein Ende. War sich die Verfassung der Nothwendigkeit des Zustandekommens des Etats bewußt, so hatte sie keine Bestimmung darüber zu treffen. Der jetzige Finanzminister sei bei der Revision der Verfassung gegenwärtig gewesen und habe nichts von dieser Lücke gesehen. Wechsel der Repräsentation der Krone durch das Ministerium, Auflösung des Abgeordnetenhauses, veränderte Zusammensetzung des Herrenhauses! Das sind Auswege. Man könne eine Landesvertretung nicht stärker provociren, als es der Finanzminister gethan. Der Minister sei abwesend und er wolle den Gedanken nicht weiter verfolgen. Vor solchen Auswegen des Ministers warne er; die Verfassung hat sich in großer und schwerer Krise glänzend bewährt, obgleich sie in den ersten 9 Jahren sehr verkümmert worden ist. Je treuer und reiner wir an der ganzen Verfassung halten, um so sicherer werden wir auch die jetzige Krisis überwinden. — Abg. Stavenhagen (im Namen der Antragsteller): Die Anträge waren nicht als Vermittelungsanträge gestellt, nicht in der Hoffnung, die Regierung möge sie annehmen, sondern in der Hoffnung, das Haus möge sie annehmen, ob sie der Regierung angenehm waren oder nicht.

Der Kriegsminister konstatirt, wie die Episode von der Regierung aufgefaßt wird. Am 15. September schon habe er den Punkt wegen der zweijährigen Dienstzeit berührt. Denselben Standpunkt habe er am 17. gewahrt, er habe nur hinzugefügt, daß er das Amendement acceptiren wolle. Er bekenne, daß ebenso wie das Haus durch seine Erklärung, er durch den Vertagungsantrag überrascht worden sei, daraus mache er sich keinen Vorwurf. Er theile die Meinung seiner Räthe in Betreff der zweijährigen Dienstzeit; seine gestrige Erklärung habe keine andere Widerlegung als der Kommissionsantrag erfahren. Er habe allerdings geäußert, daß die Regierung sobald als möglich eine gesetzliche Regelung herbeizuführen wünsche. Das von dem Vorredner vorgeschlagene Auskunftsmittel in Betreff des Rekrutirungsgesetzes hätte Gegenstand der Diskussion sein müssen; seine Schuld sei es nicht, daß dies nicht geschehen. Er bedauert den Ausgang der Verhandlungen, wünscht eine ersprießliche Regelung, ohne daß das Land in einen Konflikt gerathe. Des Protestes des Vorredners habe es nicht bedurft in Bezug seiner Stellung zur Regierung. Er wisse nicht, was der Finanzminister mit seinen Worten habe sagen wollen, aber die Regierung wolle nicht außerhalb des Gebietes der Verfassung leben, das wisse er. — Abg. Immermann: Das Land befinde sich in trostloser Lage und tiefer Schmerz nehme jede Bitterkeit. Der Kriegsminister habe sich noch nicht über die zweijährige Dienstzeit erklärt; er mache ihm keinen Vorwurf daraus, trage den Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen, Rechnung. Man möge aber auch den Abgeordneten keinen Vorwurf machen, wenn sie auf der abschüssigen Bahn der faits accomplis keinen Schritt weiter thun; wenn sie, schon am Abgrunde, auf dem Stückchen Boden, das ihnen bleibt, festen Fuß fassen, wenn sie gesetzliche Garantien verlangen. Die Verheißungen genügen nicht mehr, zumal wenn sie vom Kriegsminister allein gegeben werden. Er werde der Fahne folgen: „Festes, unzweideutiges, einen Jeden bindendes Gesetz." Nach der gegenwärtigen Lage werden den 273 noch einzelne hinzutreten, und wäre es Einer; er wäre nicht zu verachten, denn er habe Tausende im Lande hinter sich. Der Vorwurf, das Haus habe die Hand zurückgewiesen, sei hart; bis jetzt habe aber Niemand die Proposition finden können, welche die Regierung als die Hand bezeichnet, die sie gereicht, um die Versöhnung herbeizuführen. Der Kriegsminister möge die Proposition bezeichnen.

Der Kriegsminister: Es sei nicht leicht, auf eine Frage in solcher wichtigen Angelegenheit, wenn sie mit solcher Feierlichkeit gestellt ist, zu antworten. Die Regierung sei der Ueberzeugung, daß sie entgegenkommende Schritte gethan hat; denn sie hat wider ihren Wunsch und wider ihrer Ueberzeugung finanziell pro 1862 und 1863 die bedeutendsten Zugeständnisse entgegengebracht. Bis Juli 1862 bedurfte der Etat der Zuschlagssteuer von $3^3/_4$ Mill., sie ist nicht ferner in Anspruch genommen, weil die Bedürfnisse wesentlich beschränkt wurden. Das Normalbudget betrug 41 Mill.; die Regierung hat es freiwillig auf 38,610,000 Thlr. reducirt, sie nimmt eine weitere Reduktion ernstlich in Angriff; das Budget pro 1863 ist um nahe an $1^1/_2$ Mill. reducirt, so daß gradatim eine Ermäßigung der Ansprüche von der Regierung übernommen worden ist, freiwillig, ungedrängt. Die Regierung hat die Anträge wegen Specialisirung des Etats mehr als erfüllt. Das sind Thatsachen, die die Bereitwilligkeit der Regierung, den Wünschen des Landtages entgegenzukommen, bethätigen. Sie hat auch versprochen, ein Gesetz über die Dienstpflicht vorzulegen, sie hat es diesmal nicht gethan und das ist höchstens ein Geschäftsfehler, aber berührt ihre Intentionen nicht. Sie hat geglaubt, die Session werde kurz sein. Das war ein Irrthum, für den die Rüge nicht klein war. Dies zur Beantwortung der Interpellation. Die Bereitwilligkeit der Regierung, auf das Stavenhagensche Amendement einzugehen, sei nicht zu übersehen. Es ist mir nicht zweifelhaft, daß im Lande die positive Ablehnung der Erfordernisse nicht die Billigung finden wird, wie es hier ausgesprochen. (Oho!) Ein Votum in solcher Widersinnigkeit. (Oho!) — Der Präsident: Das ist kein parlamentarischer Ausdruck. — Der Minister bittet um Entschuldigung, er weiß keinen andern Ausdruck; er fährt dann fort: Ein solches Votum werde nicht die Billigung finden, wie es das Festhalten an dem Rechte im Hause erwartet.

Abg. Reichensperger (Beckum): Niemand bedaure lebhafter als er, daß ein weiteres Entgegenkommen der Regierung nicht stattgefunden habe. Er verkenne nicht die Bedeutung der finanziellen Koncessionen, die die Regierung gemacht (Unruhe auf der linken Seite des Hauses), aber die gesetzliche Regelung der Frage sei doch die Hauptsache und nach dieser Richtung hin hätte er von der Regierung gestern bestimmtere Erklärungen erwartet, dann wäre der Streit von dem formellen auf das materielle Gebiet, wo eine Verständigung eher möglich ist, übertragen worden. Hr. Virchow habe gemeint, daß es sich nur um eine scheinbare Differenz im Hause handle; er habe Recht; die Minorität stelle im Wesentlichen dieselben Forderungen an die Regierung wie die Majorität, denn durch ein Aufrechthalten der Reorganisation würde allerdings das Land überbürdet. Aber das Mittel, welches die Majorität in Anwendung zu bringen für gut befunden hat, habe ihn von der Majorität getrennt; diesem Mittel versage er seine Zustimmung nach schwerem innerem Kampfe, weil ihm sowohl die finanzielle als die Organisationsfrage nicht auf dem Budget pro 1862, sondern pro 1863 zu ruhen schien. Die Logik zwinge ihn also, seinem bisherigen Votum nicht untreu zu werden; der Kommissionsantrag werde seinem inneren Wesen nach nicht anders durch die gestrige Erklärung. Vielleicht irre er sich; aber er ist nach wie vor der Ansicht, daß es in der Konsequenz seiner Ansicht liegt, für das Amendement Stavenhagen zu stimmen. Sollte dasselbe nicht festgehalten werden (Abg. v. Vincke: doch!), so habe er wenigstens seine Ansicht dokumentirt. — Ein Antrag auf Schluß ist gestellt. — Abg. Rohden (zur Geschäftsordnung): Die heutigen Erörterungen haben das Haus mitten in die Generaldiskussion zurückgesetzt und wäre es gut, nun in der Berathung fortzufahren; wenn nicht, so möge man später wenigstens die Diskussion nicht vorzeitig abschneiden. — Der Präsident hält es im Interesse des Landes für geboten, alle Redner zum Worte kommen zu lassen. — Der Antrag auf Schluß wird unterstützt, der Schluß aber wird abgelehnt.

Abg. Virchow nimmt die Budgetkommission in Schutz. Es habe sich für die Kommission darum gehandelt, zu zeigen, daß sie in jedem Stadium geneigt sei, auf ein vermeintliches Entgegenkommen der Regierung einzugehen. Es habe sich um die Frage gehandelt, ob in der Erklärung der Regierung ein Moment neuer Erwägung liege. Vom Standpunkt der Kommission war dies Entgegenkommen der Regierung unannehmbar, weil es nicht budgetmäßig erscheine. Es habe sich gezeigt, wie schwer es sei, bei dem Standpunkte der Majorität eine Verständigung herbeizuführen. Das Haus wolle gesetzliche Regelung; die Regierung glaube mit finanzieller Ermäßigung auszukommen. Das Gesetz über zweijährige Dienstzeit — das sei die Hand zur Versöhnung; und wenn das die Regierung nicht verstehen wolle, so müsse es ihr immer wieder gesagt werden. Erklärt die Regierung, daß sie eine Aenderung des §. 6 des Gesetzes von 1814 nicht will, daß sie nur faktische Aenderungen möglich hält, daß Kompensationen nothwendig sind u. s. w., dann könnte die Budgetkommission auf eine Diskussion nicht eingehen. Sie hatte kein Mandat, über die Grundlagen eines Gesetzes mit der Regierung zu unterhandeln, und jedes einzelne Mitglied würde andernfalls eine große Verantwortlichkeit übernommen haben. (Der Vicepräsident Herr Behrend hat den Vorsitz übernommen.) — Abg. v. Rönne (Glogau) erklärt in seinem und im Namen seiner politischen Freunde, daß sie an ihrem Votum, aus denselben Motiven wie Hr. Simson, festhalten werden in Betreff des Amendements pro 1862; in Betreff 1863 behalten sie sich ihre Erklärung vor. — Ein erneuter Antrag auf Schluß wird unterstützt, aber abgelehnt.

Abg. v. Vincke (Stargard): Die Debatte habe mehr das Gemüth berührt wie die Sache. Traurig sei es, daß man sich jetzt nicht mehr der Hoffnung hingeben könne auf ein Entgegenkommen der Regierung; angenehm aber sei die Wahrnehmung, daß sich die Parteien nun einander genähert haben. Mit der Koncession wegen des Steuerzuschlages habe die Regierung auf die Wahlen einwirken wollen; die anderen finanziellen Reduktionen seien dem Heydtschen Briefe gegenüber ohne Werth. Es könne nicht vom Entgegenkommen in der Vergangenheit die Rede sein, sondern von dem in der einstimmigen Forderung des Hauses. Alle haben die nothwendige gesetzliche Regelung der Sache durch Umarbeitung des Gesetzes von 1814, durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit, bis auf eine verschwindende Minorität, für unerläßlich erachtet. Er habe dem Finanzminister ausdrücklich gesagt, daß die Regierung ein Gesetz mit zweijähriger Dienstzeit vorlegen soll, wenn die Regierung das Land hinter sich haben will. (Beifall.) Das hätte die Regierung thun müssen — das hat sie nicht gethan. Die Koncession von 223,000 Thalern falle nicht ins Gewicht bei 44 Millionen! Der Kriegsminister habe den Kern des Amendements richtig präcisirt; aber die Erklärungen desselben am 15. und 17. ließen sich nur dahin auffassen, daß die Regierung die Einführung einer zweijährigen Dienstzeit wirklich wollte. So mußte es jeder verstehen, der eine günstige Meinung von der Regierung hatte. Seine gestrige Erklärung habe Alles weggewischt; wenn aber auch die Kompensationen die finanziellen Vortheile aufwögen, so würde doch das Land bedeutend gewinnen bei der Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Entweder habe der Kriegsminister an der entgegenkommenden Tendenz des Hauses überhaupt gezweifelt und zu gering angeschlagen und deshalb sei er überrascht gewesen, oder er habe seine eigenen Worte zu gering angeschlagen; oder endlich, der Minister habe wirklich entgegenkommen wollen, er sei aber in den 24 Stunden vom 17. bis 18. auf einen Widerstand gestoßen, den zu besiegen seine Kräfte nicht ausreichten; dann müßte er sein Amt niederlegen und kräftigeren Händen es überlassen, den Widerstand zu brechen. Auf diese Lage der Sache werden alle Abstimmungen basirt; die Bedürfnisse des Landes werden für ihn und seine Freunde maaßgebend sein. Formell sei ihr Standpunkt der der Majorität des Hauses; aber sachlich sei er nicht alterirt durch die Haltung der Regierung in den letzten Tagen. Wäre eine Aenderung, eine Verschiebung wirklich eingetreten, so müßte die Majorität sich der Minorität nähern, denn je mehr die Regierung im Unrecht, desto weniger empfiehlt es sich, ab irato zu beschließen und sich durch die Gemüthsstimmung beeinflussen zu lassen. Ein einstimmiges Votum werde dann ebenfalls von Wirksamkeit sein.

Ein erneuter Antrag auf Schluß wird gestellt, unterstützt und angenommen. — Zu persönlichen Bemerkungen nehmen das Wort der Abg. Hennig (Strasburg): Er habe kein persönliches Mißtrauen gegen den Kriegsminister, wie dies Herr v. Vincke behauptet. — Abg. v. Bockum-Dolffs verwahrt sich gegen den Ausspruch des Kriegsministers, in Betreff des mündlichen Berichts der Budgetkommission. — Abg. Stavenhagen: Der Kriegsminister habe durchaus nicht überzeugend dargethan, weshalb die zweijährige Dienstzeit nicht eingeführt werden könne. — Der Kriegsminister: Schon in der vorgestrigen Sitzung habe er erklärt, daß die Regierung zu einer gesetzlichen Verkürzung der Dienstzeit nicht die Hand bieten könne. — Der Referent kommt noch einmal auf die Berathungen der Budgetkommission zurück, um den Vorwurf des Kriegsministers, daß die Kommission die Erörterungen des letzteren nicht gehörig gewürdigt, zurückzuweisen. Die Regierung habe seit 1860 Zeit gehabt, Material zu sammeln, die Kommission konnte in zwei Sitzungen die Sache nicht schließlich regeln. Er habe übrigens genau und in der mildesten Weise referirt, das zeigen die Protokolle. — Der Antrag der Kommission wird einstimmig mit Ausnahme eines Feudalen angenommen.

Das Haus geht zur Spezialdiskussion über. Militärintendanturen. Persönliche Ausgaben. 32,400 Thlr. werden zu dem Etat ordinario der Kriegsbereitschaft überwiesen und dort abgesetzt, also nur 140,415 Thlr. anstatt 172,815 Thlr. bewilligt; das Stavenhagen-Vincke'sche Amendement auf Absetzung von 15,610 Thaler wird mit 276 gegen 65 Stimmen bei namentlicher Abstimmung abgelehnt. Es stimmen unter Anderen dafür: Ambronn, Graf Bethusy-Huc, Bonin (Genthin), Bonin (Stolp), Borsche, v. Busse, Fliegel, Fubel, v. Gottberg, Grabow, Frhr. v. Patow, Pieper, Reichensperger (beide), Graf Renard, v. Richthofen (beide), v. Rönne (Glogau), v. Roepell (Breslau), v. Rosenberg-Lipinsky, v. Saenger, v. Saucken (Julienfelde), Scheffer-Boichorst, Schubert, Schulz (Borken), Schulze (Pyritz), Stavenhagen, Graf Strachwitz, v. Sybel, Simson, Twesten, v. Unruhe-Bomst, beide v. Vincke, v. Auerswald, Berger, Hoffmann (Oppeln), Jacobs, Jordan, Krause (Magdeburg), v. Langendorff, Dr. Lette, Leue (Salzwedel), v. Mallinckrodt, v. Massow, Lympius, Model, Nemitz, v. Niebelschütz, Graf Oppersdorf, Ottow, Graf Schwerin, v. Benda u. A. — Sachliche Ausgaben. 1800 Thlr. werden in den Etat der Kriegsbereitschaft verwiesen und dort abgesetzt. Militärgeistlichkeit. Tit. 7. Persönliche Ausgaben. Die Kommission beantragt, die dem früheren Feldpropste bewilligt gewesene Entschädigung von 800 Thlr. abzusetzen, weil es nicht gestattet sei, zur Heimfall kommende Aussterbegehälter zur Dotirung neuer Stellen zu verwenden, hierzu vielmehr die Genehmigung der Landesvertretung nothwendig sei. — Genehmigt. — Bei Art. III. zur Remunerirung von Civilgeistlichen, Civilküstern u. s. w. sind 8215 Thlr. und bei Art. IV. zur Remunerirung für Dienstleistungen, Vertretung, 300 Thlr. in Ansatz gebracht. Die Kommission schlägt vor, hiervon 2480 Thlr. und 100 Thlr., zusammen 2580 Thlr. auf den Etat der Kriegsbereitschaft zu verweisen und

diese Beträge daselbst abzusetzen. — Der Titel wird auf 56,709 Thlr. fixirt. Genehmigt.

Bei Titel 8: Sachliche Ausgaben, werden ebenfalls 1390 Thlr. in den Etat der Kriegsbereitschaft zu überweisen und dort zu streichen, dann aber Titel 8 mit 5260 Thlr. zu genehmigen beantragt. Genehmigt, überall mit Zerlegung der Abstimmung in vier Fragen. — Militär-Justizverwaltung. Hier wird der Antrag wiederholt: das Haus wolle beschließen, gegen die kgl. Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, daß die Militärgerichtsbarkeit in Betreff der gemeinen Verbrechen und Vergehen aufgehoben und sodann die Zahl der Militärgerichtsbeamten vermindert werde. Es wurde ferner in der Kommission geltend gemacht, daß das Amt der Auditeure mit Rücksicht auf den Umfang ihrer Geschäfte wohl in den meisten Fällen als Nebenamt vergeben werden könne und beantragte von der Position A. III. 2. (66 Divisions-, Gouvernements- und Garnisons-Auditeure 56,160 Thlr.) 26,160 Thlr. in die Kolonne künftig wegfallend zu setzen. — Abg. v. Patow ist gegen die Anträge; er will nicht auf das Materielle der Frage eingehen, meint aber, daß sie nicht so beiläufig abgemacht werden kann. — Abg. Stavenhagen: Das Haus sei darüber mit sich einig. — Nachdem Abg. Osterrath sich auch für den Antrag, Abg. Reichensperger (Beckum) dagegen ausgesprochen, wird der Antrag angenommen. — Bei sachlichen Ausgaben sollen 120 Thlr., als zum Etat der Kriegsbereitschaft gehörig, gestrichen werden. — Genehmigt.

Tit. 11. Besoldung der höheren Truppenbefehlshaber. Hier ist der Antrag gestellt: 1) das Gehalt des Divisionskommandeurs der Gardekavallerie mit 5416 Thlr. in das Extraordinarium der Kriegsbereitschaft zu verweisen und dort zu streichen; 2) die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung eine anderweite Eintheilung der Armee beschließen und dabei die Zahl der höheren Truppenbefehlshaber wesentlich beschränken werde. Angenommen. Tit. 11 schließt in der Regierungsvorlage mit 404,212 Thlr. ab, die Kommission schlägt vor, nur 398,990 Thlr. zu bewilligen. Nach kurzer Diskussion, an welcher sich der Regierungskommissar und Abg. Stavenhagen betheiligen, werden die Anträge angenommen. — Besoldungen von Kommandanten. Die Kommission beantragt: 11,300 Thlr. anstatt 10,000 Thlr. (Gehalt des Gouverneurs von Berlin) in die Kolonne „künftig wegfallend" zu bringen. — Genehmigt. — Für das Ingenieurkorps. Tit. 18. Persönliche Ausgaben. Durch Errichtung der 4. Kompagnien sind mehr in Ansatz gebracht 22,311 Thlr. für 9 Stabsoffiziere, 9 Premier- und 18 Sekondelieutenants. Die Kommission beantragt, diese Summe in das Extraordinarium der Kriegsbereitschaft zu verweisen und dort zu streichen. — Die Abgg. Twesten, Stavenhagen und v. Sybel wollen in ihrem event. Verbesserungsantrage, daß dieser auf Höhe von 271,329 Thlr. bewilligt werde, gleichlautend mit dem Etat der Regierung. — Abg. Stavenhagen vertheidigt denselben in längeren Ausführungen, denen sich der Kriegsminister vollständig anschließt. — Abg. Virchow konstatirt, daß die Kommissarien in der Kommission ein Verhalten beobachtet haben, welches mit der Erklärung des Kriegsministers im Widerspruch steht. Die Kommissarien hätten erklärt, daß die Errichtung der 4. Kompagnien mit der Reorganisation zusammenhängt. Die Kommissarien seien der Kommission im Allgemeinen in schroffer Weise entgegengetreten. — Der Oberst Bose berichtigt, daß dieser Zusammenhang nur ein bedingter sei. Die Kommissarien seien sich nicht bewußt, der Kommission je in schroffer Weise entgegengetreten zu sein. — Abg. v. Vincke (Strehlen) macht darauf aufmerksam, daß in Folge der zu geringen Zahl der ausgebildeten Mannschaften dieser Waffengattung bei einer Mobilmachung stets bis in das zweite Aufgebot der Landwehr zurückgegriffen werden müsse. Man behauptet, daß, wenn die Regierung jetzt nachgebe, später die Kompensationen derselben von der Majorität nicht gewährt werden würden. Das Haus habe hier eine Gelegenheit, das Gegentheil und das Falsche dieser Behauptung schon jetzt zu beweisen, zu beweisen, daß es die Wehrkraft des Landes erhalten wolle. — Abg. Forckenbeck für den Kommissionsantrag. Ein Theil des Heeres werde durch den andern bedingt und man solle nicht einzelne Theile aus dem Organisationsplane herausreißen, weil man sonst in Bezug auf technische Fragen die Initiative ergreife. — Abg. Stavenhagen bestreitet, daß in seinem Vorschlage eine Initiative liege. — Der Schluß wird angenommen. Referent vertheidigt den Kommissionsantrag, welcher auch vom Hause angenommen wird. — Das Amendement Stavenhagen wird abgelehnt. — Gegen den Kommissionsantrag stimmten ein Theil der Fraktion Bockum-Dolffs und dieser selbst.

Titel 20. Gehälter und Löhnung der Truppen-Infanterie. Die Kommission beantragt: Das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß die Staatsregierung die Truppen des Gardekorps in ihrer Stärke und in ihren Kompetenzen den Linientruppen gleichstellen werde. Man wolle nicht die Kompetenzen der Garde geschmälert, sondern die völlig unzureichende Löhnung der übrigen Truppentheile erhöht wissen. — Die Abgg. Twesten, Stavenhagen u. v. Sybel wollen die Ausgaben für das Ingenieurkorps, die Artillerie und Pioniere, sowie für das Kasernement in ihrem vollen Betrage im Ordinarium belassen wissen; sie setzen also das Ordinarium für die Artillerie auf 289,392 Thlr., für die Pioniere auf 57,390 Thlr. fest. — Der Kriegsminister: Obiger Antrag werde vermuthlich die Zustimmung erhalten, seine Ausführung aber auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Die Bataillone müssen in Berlin stärker erscheinen; wären die Bataillone schwächer, dann müßte durch andere Regimenter die Garnison, die ihre gewisse Kopfstärke haben muß, erhöht werden. — Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. — Die Kommission stellt ferner den Antrag: die Erwartung auszusprechen, daß die königl. Staatsregierung die etatsmäßigen Stabs-Offiziere der Infanterie in Wegfall bringen werde. — Wird ohne Diskussion fast einstimmig angenommen. — Abschnittt II. Kavallerie. Hier hatten die Abgg. Stavenhagen, Twesten u. v. Sybell (jetzt v. Vincke) den Antrag gestellt, die Kosten für 1600 Mann und Pferde bei der Kavallerie, nämlich für 8 auf jede der 200 Eskadrons noch für die letzten 3 Monate dieses Jahres abzusetzen; diese betragen à 48 Thlr. = 76,800 Thlr. und da im Etat für Wintermanquements bereits 12,000 Thlr. in Abzug gebracht sind, können noch 64,800 Thlr. abgesetzt werden. — Abg. General v. Pfuhl: Im Kriege könne bei der Kavallerie die Qualität die Quantität ersetzen; wenn jetzt die Landwehr-Kavallerie aufgehoben ist, so wird die Zahl der Kavallerie durch obige weitere Reduktion zu gering. — 534,709 Thlr. 9 Sgr. dieses Abschnitts werden in den Etat der Kriegsbereitschaft gesetzt. — Abschnitt III. Artillerie. Abg. Stavenhagen vertheidigt seinen eventuellen Abänderungsvorschlag; das Haus verweist die Mehrkosten für die Artillerie von 359,051 Thlr. 18 Sgr. in den Etat der Kriegsbereitschaft; das Amendement Stavenhagen wird abgelehnt. — Abschnitt IV. Pionire werden 75,439 Thlr. 24 Sgr. und Abschnitt V. für Train 51,493 Thlr. 9 Sgr. auf den Etat der Kriegsbereitschaft übertragen. Die eventuellen Verbesserungsanträge des Abg. Stavenhagen zu Abschnitt IV. werden abgelehnt. — Zu Abschnitt VI. Landwehr. Die Kommission schlägt vor, statt der von der Regierung zum Etat gebrachten 573,634 Thlr. 18 Sgr. den Betrag von 1,132,688 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. in Ansatz zu bringen und dieselbe im Ordinarium des Etats für die laufende Verwaltung zu bewilligen. Genehmigt ohne Diskussion. Die ferneren Absetzungen bei den Abschnitten VII. Invaliden, VIII. andere Formationen, werden genehmigt und dann die Sitzung auf morgen 9 Uhr vertagt. — Auf der Tagesordnung steht auch das Paßgesetz.

Lokales.

R Posen, 18. September. [Schwurgerichtssitzung.] Vor den Geschworenen steht der Exekutor Karl Friedrich Thiel aus Rogasen, verschiedener Vergehen angeschuldigt, namentlich: 1) Daß er Geschenke für Unterlassung amtlicher Handlungen, welche an sich nicht pflichtwidrig sind, angenommen; 2) daß er Gelder, deren Einziehung ihm als Exekutor aufgegeben, nach erfolgter Beitreibung unterschlagen hat; 3) daß er unwahre Exekutionsberichte unter Verletzung der amtlichen Pflicht gefertigt und für diese Handlung Geschenke gefordert und genommen. Für jeden dieser Belastungsmomente lagen verschiedene Fälle vor. Die ganzen Geschenke, welche der Angeklagte empfangen, haben einen Werth von circa 10 Thlr.; die unterschlagene Summe beträgt in drei einzelnen Posten 6 Thlr. 16 Sgr. Die Anklage wurde durch den erhobenen Belastungsbeweis fast in allen Punkten als richtig dargethan. Die Geschworenen sprachen bezüglich der Unterschlagungen das Nichtschuldig aus; das Schuldig aber wegen eines Falles, in welchem der Angeklagte für die Unterlassung einer amtlichen Handlung, welche an sich nicht pflichtwidrig war, eine Portion Fische erhalten hatte, und ferner wegen eines Falles, in welchem der Angeklagte unter Verletzung der amtlichen Pflichten einen unwahren Exekutionsbericht gefertigt und dafür eine Gans gefordert und genommen. Bei letzterem unter Annahme mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe und die Erstattung des Werths der Geschenke, der Gerichtshof aber verurtheilte den Angeklagten, über den Antrag der Staatsanwaltschaft hinaus, zu einem Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof muß wohl der Ueberzeugung gewesen sein, daß der Angeklagte eine besondere Nachsicht nicht verdiene, namentlich um deshalb, weil sich aus den Aussagen der Zeugen ergeben hat, daß der Angeklagte die Armenberichte nicht aus Mitgefühl für die traurige Lage der Debenten, sondern mehr aus Eigennutz gefertigt. Von einer ganz armen Wittwe, welche 11 Thlr. Kosten zahlen sollte und wo es ohnedies Pflicht des Angeklagten gewesen wäre, anzuzeigen, daß die Frau excussus sei, forderte — ja man kann sagen erpreßte — er für seine anscheinende Nachsicht die einzige Gans, welche die Frau besaß und welche thatsächlich das alleinige objectum executionis abgegeben hätte.

— [Unglücksfall.] Vorgestern hat sich in der Nähe unserer Stadt auf der Jagd ein betrübender Unglücksfall ereignet, indem ein junger Pole, der sich hier für den Justizdienst vorbereitete, W. Wierzbinski, durch sein Gewehr auf bisher noch nicht ganz erklärbare Weise sich so verwundet hat, daß sein Leben in Gefahr ist.

— [Gefundene Leiche.] Gestern Abend wurde die Leiche des in der Warthe verunglückten Gefangeneninspektors Karl Loseretz in der Nähe des Krahnes am Schillingsthore aufgefunden.

— [Der „Nadwislanin" und der „Przyjaciel Ludu"] werden, nachdem ihr Redakteur und Verleger wegen Abbüßung seiner einjährigen Festungshaft nach Weichselmünde abgeführt ist, vorläufig nicht erschienen.

— [Apothekenverkauf.] Die Korrespondenz aus Jarocin vom 9. Septbr. d. J. stellt den wirklichen Sachverhalt, bezüglich des Ankaufs und Verkaufs der hiesigen Apotheke nicht richtig dar. Ich bin dagegen gern bereit, denjenigen, die sich etwa speziell dafür interessiren, genaue Auskunft zu ertheilen. Der Apotheker Kirschstein in Jarocin.

Von Mirecourt: „Die galanten Frauen der Napoleoniden" ist der II. Theil jetzt erschienen und in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld** in Posen in deutscher und französischer Sprache für 10 Sgr. zu haben.

So viele Mittel werden täglich zur Wiedererzeugung des Wachsthums der Haare angepriesen, wendet man sie jedoch an, so überzeugt man sich bald, daß diese Mittel keine Basis haben. Anders verhält es sich mit dem **vegetabilischen Kräuterhaarbalsam *Esprit des cheveux*** aus der Fabrik von **Hutter & Comp.** in **Berlin**, Niederlage bei ***Herrmann Moegelin*** in **Posen**, Breslauerstraße Nr. 9, welcher in der That bewiesen hat und noch Jedem, der ihn anwendet, beweist, daß sein Ruhm nur allein seiner heilkräftigen Wirksamkeit zuzuschreiben ist. Zur Ueberzeugung Obengesagtem mögen nachstehende Zeilen dienen:

Durch längeres Kopfleiden, sowie große geistige Anstrengung, büßte ich einen bedeutenden Theil meines ziemlich starken Haares ein und blieb auch jedes Mittel, welches ich anwandte, vollkommen ohne Erfolg. Nur der ausgezeichneten Wirkung Ihres **Balsams *Esprit des cheveux***, in Anwendung von 3 Flaschen à 1 Thlr., habe ich neues, kräftiges Haar zu verdanken, und erkenne ich Ihnen dies hiermit öffentlich zum Zeugniß an.

Memel, den 26. August 1862.

R. Kessling, Ingenieur.

Ebenso belobigend äußert sich Herr ***v. Sichronsky*** in **Jesberg**:

Indem ich Ihnen hiermit meinen gebührenden Dank zolle, statte Ihnen gleichzeitig Bericht über die unübertreffliche Wirksamkeit Ihres ***Esprit des cheveux*** ab. Ich verlor im Alter von 22 Jahren in Folge eines Blutsturzes und Nervenschwäche fast sämmtliches Hauptshaar, so daß es mich genirte, den Kopf zu entblößen. Allerlei Salben, Pomaden und Tinkturen verschafften mir keine Hülfe, nur Ihrem vortrefflichen **Haarbalsam** ist es in 5 Flaschen à 1 Thlr. gelungen, mir ein neues, dichtes Haar wiederzugeben, und kann ich nicht umhin, dies der Wahrheit gemäß öffentlich zu bekunden.

Angekommene Fremde.

Vom 20. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Gädeckemeier aus Hanau, Krügel aus Dresden und Pinner aus Berlin, Prem. Lieutenant in der Niederschlesischen Artilleriebrigade Nr. 5 v. Montmarin aus Sagan, Obersteuer-Kontroleur Päch aus Meseritz, Direktor Sandhaus aus Neisse, Student der Mathematik Wrzelaczynski aus Lemberg, die Rittergutsbesitzer v. Łakomicki aus Lubin und v. Łakomicki aus Machcin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Stud. jur. Splingard aus Brüssel, Agronom Badicke aus Schönfeld a. O., Komtesse Grabowska und Gesellschafterin Fräulein v. Jabłkowska aus Grylewo, Frau Gutsbesitzer Kirstein aus Warschau, Rentier Kirstein aus Paris und Großhändler Blunert aus Riga.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Justizrath Heinemann und Rittergutsbesitzer Zwinger aus Berlin, Berggeschworner Schmidt aus Görlitz, Inspektor Ziese aus Magdeburg, Rittergutsbesitzer Sperling aus Grzybno, Oberamtmann Boldt aus Schloß Neustadt, die Landwirthe Gebrüder Reiners aus Gottesgnaden und Kaufmann Lappe aus Breslau.

DREI LILIEN. Forstkandidat Rivoli aus Jastrzębnik.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme einer Hauptreparatur an der Brücke des Königsthores wird die Passage durch dasselbe von Montag den 22. d. Mts. ab auf 14 Tage gesperrt.

Posen, den 20. September 1862.

Königliche Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Das Wohnhaus auf dem Festungsgrundstücke Nr. 56 der Vorstadt Wallischei (früher **Hardaege**) soll zum Abbruch öffentlich meistbietend gegen sogleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin **in loco** auf

Dienstag den 23. September c.
Vormittags 10 Uhr

hierdurch angesetzt wird.

Die Verkaufsbedingungen sind im Bureau der Festungs-Baudirektion einzusehen.

Posen, den 5. September 1862.

Königl. Festungs-Baudirektion.

Bekanntmachung.

Die in den Fleischscharren auf dem neuen Markte befindlichen Fleischverkaufsstellen sollen für das Jahr 1863 einzeln meistbietend im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin

auf den 9. Oktober d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause vor dem Stadtsekretair Herrn **Plichta** anberaumt.

Die Pacht muß im Termine erlegt werden.

Posen, den 4. September 1862.

Der Magistrat.

In Folge zahlreicher Beschwerden über den Aufkauf der Lotterieloose durch Wiederverkäufer haben wir, um dem Publikum ein Mittel Behufs Wiedererlangung gespielter Loose zur folgenden Klassenlotterie an die Hand zu geben, die Anordnung getroffen, daß für Spieler, welche bei Erneuerung von Loosen zur vierten Klasse dem Einnehmer oder Untereinnehmer die Absicht des Spieles derselben Loose in der folgenden Klassenlotterie aussprechen, diese Loose vom Einnehmer, sofern sie seiner Kollekte angehören und nicht die Zahl von drei ganzen Loosen überschreiten, bis zum zehnten Tage nach beendigter Ziehung vierter Klasse aufzubewahren und erst dann, wenn sie bis dahin nicht unter Zahlung des Einsatzes und Vorlegung der entsprechenden Loose vierter Klasse der vorhergegangenen Lotterie aufgefordert worden, anderweit zu verkaufen sind. Den Spielern, welche hiernach die bevorstehende Erneuerung der von Zwischenhändlern gekauften Loose selbst bewirken wollen, aber nicht den Wohnort des auf den Loosen unterschriebenen Einnehmers kennen, wird die unterzeichnete Behörde diesen Wohnort auf Anfrage mittheilen. Auch werden etwa hierher mit den Einsatzbeträgen vierter Klasse bis zum 18. k. M. eingehende Loose unmittelbar den betreffenden Einnehmern zugestellt werden.

Berlin, den 13. September 1862.

Königl. General-Lotteriedirektion.
Leist. Voigt.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Ostrowo.

Das adelige Rittergut ***Leziona***, Kreis **Adelnau**, nebst Zubehör, mit einem Flächeninhalt von 1737 Morgen 38 □Rth., worunter 163 Morgen 12 □Rth. Wald, landschaftlich abgeschätzt auf 42,188 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Oktober 1862
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Ostrowo, den 2. März 1862.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 9. April 1862.

Das dem Mühlenbesitzer **Johann Litke** und dessen Ehefrau **Caroline** geb. **Wetzel** gehörige, zu **Główno** unter Nr. 8 belegene Bauergut, wozu eine zweigängige Wassermühle und 62 Morgen 133 □Ruthen Areal gehören, abgeschätzt auf 7436 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. November 1862
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Dr. W. Loewenberg's reorganisirte Mädchenschule (Friedrichsstraße 19) empfiehlt sich zur Aufnahme von Schülerinnen jedes schulpflichtigen Alters. Näheres aus Prospekten.

Meine seit 18 Jahren bestehende concessionirte

Militär-Vorbereitungs-Anstalt,

welche stets sehr glückliche Erfolge erzielt hat, befindet sich vom 20. Septbr. a. c. zu ***Berlin***, Alexandrinenstr. Nr. 56. Neue Curse beginnen am **1. Oktober**, doch kann man ohne Nachtheil täglich eintreten. Die Vorkenntnisse brauchen nur gering zu sein.

Dr. J. Killisch, Adlerstr. 10

Erziehungsanstalt für Töchter

in Berlin.

In meinem Pensionate, welches häusliche, wie gesellige Bildung und, neben gediegenem wissenschaftlichen Unterrichte, die möglichste Vollendung in **Musik** und **Sprachen** erzielt, finden zum Beginn des Winterkursus (6. Okt.) wieder Töchter höherer Stände Aufnahme.

Aeltere Zöglinge können auf Wunsch ihre Zeit ausschließlich der **Musik** und dem **Französischen** und **Englischen** widmen; schwächern Schülerinnen wird privatim jede erforderliche Nachhilfe gewährt. Näheres durch Prospekte; mündlich zwischen 12 und 3 Uhr.

Berlin, Leipzigerstr. 113, nahe dem Potsdamer Thor.

Auguste Weise, Vorsteherin.

Klavierunterricht

wird gründlich und billig ertheilt Friedrichsstraße **Nr. 32 B**, drei Treppen. Anmeldungen Nachmittag.

Pensionaire finden für ein Honorar von 84 Thlr. liebevolle Aufnahme gr. Ritterstr. 7, 1 Tr. Die Beaufsichtigung der Schularbeiten übernimmt ein Primaner unentgeltlich.

In meinem seit Jahren bestehenden **Pensionat** finden zu Michaeli noch einige junge Mädchen Aufnahme. Gütigst empfohlen durch den Pred. Herrn ***Dr. Sachs*** und durch den Sanitäts-Rath Herrn ***Dr. Berend.*** **Berlin.**

Verwittw ***Dr. Cohn***, geb. ***Levin***, Oranienburgerstr. 5.

Es wird ein **Gut** im Posener Regierungsbezirk, nicht unter 2000 Morgen, zu kaufen gewünscht. Selbstverkäufer werden ersucht, das Areal und Zahlungsbedingungen unter der Adresse **B.** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Gartenstraße Nr. 16 ist ein Haus nebst Garten zu verkaufen; das Nähere zu erfahren Halbdorfstr. 10 beim Wirth.

Auktion.

Dienstag am 23. Septbr. c.

Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokale Breitestr. 20** und **Büttelstraße 10**

eine Partie gut erhaltener Mahagoni-Möbel,

als: **Tische, Stühle, Spinde, Spiegel, Sophas, Chaiselongue, Waschtische u. s. w. u. s. w.**

und **um 11 Uhr:**

ein Leipziger Polisander-Pianino und zwei feuerfeste, diebessichere eiserne Geldspinde (großes u. kleines),

sowie **eine Partie abgelagerter Cigarren** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Cigarren- und Nachlaß-Auktion.

Montag den 22. September c.

Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1** einen Nachlaß, bestehend aus

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Kleider- und Küchenspinde, Glas- und Porzellangeschirr, Hausgeräth, Betten, Kleidungsstücke und **für Rechnung eines auswärtigen Hauses**

50 Mille Cigarren,

ganz alte Waare,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissar.

Dr. Eduard Meyer,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in **Berlin**, Krausenstr. 64, ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu konsultiren.

Auf wiederholte Anfragen zeige ich an, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt und in **Dusznik** den 25. d. M. in meinem Geschäftslokale zu sprechen bin.

Samter, den 5. September 1862.

Ahlemann, Königl. Rechtsanwalt und Notar.

Gebrüder Kadisch in Poln. Lissa empfehlen ihr Möbel-Fuhrwerk zum Transport unverpackter Möbeln einem resp. Publikum unter vollständiger Garantie und Zusicherung billigster Bedienung.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen **Zwei Drittel des reinen Gewinnes** der Gesellschaft.

Zufolge des Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Generalversammlung vom 30. April 1862 ist für die künftigen Versicherungen auf Lebenszeit **ohne** Anspruch auf Gewinnantheil eine neue Tabelle B., welche die bisherigen Sätze **sehr erheblich ermäßigt**, eingeführt worden.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungsarten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauerbrücke Nr. 8, so wie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegen genommen, und Versicherungsanträge jederzeit angemeldet werden können.

Posen, den 20. September 1862.

Theodor Baarth,
Hauptagent,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Agenten.

Herr Kaufmann **F. A. Wuttke** in Posen,
" **Ferdinand Rieß** in Posen,
" Rentier **A. L. Köhler** in Gnesen,
" Kaufmann **David Kempner** in Grätz,
" Rendant **K. Nummler** in Koźmin,
" Kaufmann **Carl Tiesler** in Krotoschin,
" Kaufmann **J. F. C. Krause** in Kurnik,
" Apotheker **G. C. Plate** in Lissa,
" Kaufmann **Wilh. Griebsch** in Neustadt b. P.,
" Aktuarius **David Goldstein** in Ostrowo,
" Apotheker **Gustav Heusel** in Pleschen,
" Kaufmann **Robert Pusch** in Rawicz,
" Buchhändler **Jonas Alexander** in Rogasen,
Herr Kaufmann **M. Zapalowski** in Samter,
" " **Jacob Hamburger** in Schmiegel,
" Apotheker **M. Pomorski** in Schrimm,
" Partikulier **F. J. Schwanke** in Trzemeszno,
" Kaufmann **Hermann Böhm** in Wollstein,
" Kaufmann **Heinrich Tschacher** in Wreschen,
" Apotheker **Heinrich Reinhardt** in Birnbaum,
" **Albert Wotschky** in Meseritz,
" Kämmerer **Grothe** in Schwerin a. W.

ULTRAJECTUM,

Allgemeine Feuer- und Transport-Versicherungsgesellschaft

in **Zeyst** (Holland),

versichert Mobilien, Waaren, Geräthe, landwirthschaftliche Erzeugnisse, Vieh 2c. in Gebäuden jeder Bauart und Dachung, so wie Immobilien (Gebäude 2c.) (insoweit dies durch die bestehenden Gesetze gestattet ist) unter den loyalsten und liberalsten Bedingungen zu **festen** Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Die Regulirung von Schäden erfolgt stets prompt und coulant und die Auszahlung der Entschädigungen sofort nach deren Feststellung.

Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Entgegennahme von Anträgen und zur Ertheilung jeder weitern Auskunft.

Louis Kuntz, Agent der "Ultrajectum" in **Pudewitz.**

Einem hochverehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem seligen Manne seit mehr als 20 Jahren hierorts **betriebene Glas-Geschäft** nebst Glaserei unter der **bisherigen Firma David Bley** unverändert fortführen werde, und gewiß stets bemüht bleiben, das dem Verblichenen in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen auch in Zukunft zu rechtfertigen.

Amalie Bley.

Einem hochverehrten Publikum von **Schrimm** und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem 15. d. Mts. das hier betriebene Geschäft des Herrn Schuhmachermeisters ***Klemme*** übernommen habe und mit ungeschwächten Mitteln fortsetzen werde; ich bitte, das dem Herrn ***Klemme*** geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen. Mein Arbeitsmaterial beziehe ich aus den anerkannt besten und renommirtesten **Frankfurter, Berliner** und **Königsberger Waarenlagern**, welche mir bei meiner mehrjährigen Beschäftigung beim königl. Hofschuhmachermeister ***König*** in **Frankfurt a. O.** bekannt geworden. Ich bitte, mich mit Aufträgen jeder in mein Fach einschlagenden Arbeit zu beehren, und werde bemüht sein, dieselben pünktlich und reell zur Zufriedenheit meiner verehrten Kunden auszuführen.

Schrimm, den 19. September 1862.

Carl Krause, Schuhmachermeister.

Empfehlung.

Sein, in der unmittelbaren Nähe der Bahnhöfe am Palaisplatze in **Dresden** (Neustadt) gelegenes Hotel zu den **„drei goldnen Palmzweigen"** empfiehlt einem resp. reisenden Publikum unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung

Herrmann Schulze.

Haarlemer Blumenzwiebeln

billigst zu haben
in der Pflanzen- und Samenhandlung von **Bernhard Thalacker**
in **Erfurt**.

Um den verehrten Blumenfreunden die Auswahl zu erleichtern und dieselben billigst zu bedienen, stellte ich nachfolgende **Blumenzwiebel-Sortimente** zusammen und empfehle dieselben als etwas Vorzügliches.

Sortiment I. für 3 Thlr. inkl. Emballage und Kiste. — Ein Dutzend Hyazinthenzwiebeln in besten Rommel, ½ Dutz. frühe einfache und ½ Dutz. frühe gefüllte Tulpen, 1 Dutz. späte Tulpen in besten Rommel, 3 Stück Tazetten, 3 Stück Narzissen, 3 Stück Jonquillen, 1 Dutz. Krokus in allen Farben, 6 Stück Anemonen in besten Rommel.
Außerdem werden 6 Stück schöne **Topfrosen** zum Antreiben für den Winter gratis beigelegt.

Sortiment II. für 3 Thlr. 15 Sgr. inkl. Emballage und Kiste. — Ein Dutzend Hyazinthenzwiebeln in den schönsten Sorten und Farben. Zwei Dutz. Tulpen in schönen einfachen und gefüllten Sorten. Ein Dutzend diverse schöne Blumenzwiebeln (Tazetten, Narcissen, Jonquillen 2c.)

Sortiment III. für 7 Thlr. 25 Sgr. inkl. Emballage und Kiste. —
25 Stück Hyazinthenzwiebeln in schönen Sorten und Farben.
50 " Tulpen in schönen einfachen und gefüllten Sorten.
100 " Krokus in verschiedenen schönen Farben.
100 " Ranunkeln, div. schöne Sorten.
25 " diverse schöne Blumenzwiebeln (Tazetten, Narcissen, Jonquillen 2c.)
Außerdem werden 1 Dutz. schöne **Topfrosen** zum Antreiben für den Winter gratis beigelegt.

Sortiment IV. für 23 Thlr. 15 Sgr. inkl. Emballage und Kiste. —
100 Stück Hyazinthenzwiebeln in 50 schönen Sorten.
200 " Tulpen in 25 schönen Sorten.
200 " Krokus in schönen Farben.
50 " Anemonen in einfachen und gefüllten Sorten.
50 " diverse Blumenzwiebeln (Tazetten, Narcissen, Jonquillen, Ranunkeln 2c.)
Außerdem werden 25 Stück **Topfrosen** in schönen Sorten zum Treiben gratis beigelegt.

☞ Die verschiedenen Sorten müssen meiner eigenen Wahl überlassen bleiben, etwaige Wünsche der verehrten Auftraggeber werde ich nach Möglichkeit gern berücksichtigen.
Verzeichnisse über Haarlemer Blumenzwiebeln werden auf Verlangen gratis und franko eingesendet. **Das Hauptverzeichniß über Gemüse-, Feld- und Blumensamen, über Rosen und Nelken** 2c. erscheint Ende Dezember. Briefe franko.

***Bernhard Thalacker* in Erfurt.**

Berliner Blumenzwiebeln

in den schönsten Sorten empfehle zu billigen Preisen

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.




Montag den 22. treffe ich mit dem Abendzuge wieder mit einem Transport **Netzbrucher Kühe und Kälber** hier ein und logire „Keiler's Hotel".

W. Hamann.

Echt holländische Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tacetten, Jonquillen, Narcissen, Lilien** in **selten** großen Exemplaren empfiehlt laut ihrem Kataloge die Samenhandlung

Gebr. Auerbach.

Haarlemer Blumenzwiebeln in Sortimenten, und zwar: **Hyacinthen** zu 22½ Sgr. bis 3 Thlr. für 12 Stück; **Tulpen** zu 10 Sgr. das Dtz. verschiedenfarbige; **Krokus** in 12, 18, 24, 36 und 48 Sorten zu 3, 6, 9, 12 und 15 Sgr. offerirt und **versendet portofrei** die Samenhandlung

Georg Streit in Glogau.

Bei größeren Aufträgen wird außerdem noch ein ansehnlicher Rabatt gewährt.

Auf dem Vorwerk **Puszczykówko** bei **Moschin** stehen **92 Mastschafe** zum Verkauf.

Besten Stettiner Portland-Cement

empfing und offerirt billigst
Wilhelm Mewes,
Comptoir: große Gerberstraße 20.

Frischen **echt englischen** und **Stettiner**

Portland-Cement,

so wie beste Berliner

Zeolith-Dachpappe

offerirt zu **Fabrikpreisen**
Rudolph Rabsilber,
Breitestraße Nr. 20.

Mäntel, Paletots und Jacken

in den neuesten Façons und Stoffen empfiehlt
Anton Schmidt
(Modewaaren-Lager.)

Die Damenmäntel-Handlung

en gros & en détail
von
S. Słomowski in Posen,

in **Posen**, Wilhelmsstraße Nr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel, empfiehlt ihr **wohlassortirtes Lager von Mänteln, Jacken 2c.** für die Herbst- und Wintersaison hiermit ergebenst.

Strickwolle und Vigogne

in größter Auswahl empfiehlt billigst **A. Birner,** Markt 79.

Die Leinen-, Tischzeug-Handlung und Wäsche-Fabrik

Anton Schmidt in Posen

empfiehlt zur Herbstsaison in reichhaltigster Auswahl:
Camisöler, Gesundheitsjacken, Pantalons, Strümpfe etc.
in Seide, Wolle, Vigogne, Baumwolle und Zwirn;
gestrickte wollene Pellerinen, Aermel, Kaputzen, Hauben, Kinderstrümpfe, Reisehandschuhe, Pulswärmer, Gesundheits-Flanelle, Parchend, Piquée u. s. w.

Mein Herren-Garderobegeschäft ist aufs Beste assortirt und empfehle ich dies einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. **Zu Stoffen modernster Art ist stets die größte Auswahl vorhanden und werden Bestellungen sofort ausgeführt.**

W. Tunmann, Kleiderverfertiger,
Markt 55, **vom 1. Oktober ab Markt 7,** neben der ***Pfitzner***'schen **Konditorei.**

Moser & Senftner,

Stereoscopenfabrik und Stereoscopbilderverlag.
Musterlager in Leipzig:
Grimmaische Strasse Nr. 5, II. Etage (dem Naschmarkt gegenüber.)

Kölner Leim

empfiehlt billigst
die Farbenhandlung
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5.

☞ **Abgelagertes echt englisches Porter** und **Edinburger süßes** und **bitteres Ale** empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

☞ Die ersten neuen Maronen empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Roggenmehle

bester Qualität billigst.
G. E. Beuth jr.,
Graben Nr. 2.

Grünb. zuckerf. Weintr. empf. **Kletschoff.**

Fluide impériale. Das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, à Etui 25 Sgr.

Eau Athénienne. Zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Schmutz und Konservirung der Haare, in großen Flaschen à 7½ Sgr.

Anatherin. Dieses Mundwasser vertilgt gänzlich den üblen Geruch aus dem Munde, sowohl bei hohlen Zähnen, als bei vernachlässigter Reinigung derselben, sowie den Tabacksgeruch; dient zur Heilung des schwammigen Zahnfleisches, indem es demselben seine natürliche Röthe und Festigkeit wiedergiebt. Zwei vielfach vorkommende Uebel, locker sitzende Zähne und leicht blutendes Zahnfleisch, werden durch den Gebrauch sicher geheilt, in Flaschen à 20 Sgr.

Regnari's Odontine. Zahnpasta oder Zahnseife, in Etuis à 6 Sgr.

Weisser Zahnkitt, zum Ausfüllen hohler Vorderzähne geeignet, in Flaçons à 10 Sgr.

Praktischer Zahnkitt. Das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne in Etuis à 7½ Sgr.

empfiehlt **C. W. Paulmann,** Wasserstraße 4.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat,"**
Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862,
erfunden und einzig und allein echt destillirt
von
H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein, patentirter königl., prinzl., fürstl. 2c. Hoflieferant,
ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben bei
W. Griebsch in Neustadt.

Neuen grünen Honig sowie **Wachs** hat stets vorräthig ***Michaelis Reich.***

Frische Tafelbutter à 9 Sgr. pr. Pfd. u. fette Kochbutter à 7 Sgr. pr. Pfd. empfiehlt ***Isidor Busch,*** Sapiehaplatz Nr. 1

Sackdrilliche

in allen Breiten,
Getreidesäcke
mit und ohne Naht.
Anton Schmidt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Nur noch 8 Tage verkaufe ich die noch vorhandenen Vorräthe meines Lagers, bestehend in **Tarlatans, Crepps, Bändern, Tülls, Sammet, Schleiern, Spitzen** 2c. zu enorm billigen Preisen.

Bernhard Rosenthal.

Repositorium, Cartons, Krone ist zu verkaufen.

Doublestoffe (Düffels) zu **Jacken** u. **Mänteln** und **allen Anzügen**, ebenso fertige **Herbst- u. Winter-Mäntel, Paletots** und **Jacken eigener Fabrik en gros** und **en detail** bei

S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Auch mache auf meine **holländischen Gesundheitshemden** aufmerksam à 4, 5 und 6 Thlr. pro Paar.

S. Kronthal & Söhne

in Posen, **Markt Nr. 56**
empfehlen ihr reichsortirtes Lager von
Tapeten in 600 Dessins,
zum billigsten Fabrikpreise; ferner für Bauten
Thür- u. Fensterbeschläge
von Büffelhorn, auch die neuesten
Gardinenstangen und Rouleaux
in großer Auswahl.

Parquetten

in den neuesten und geschmackvollsten Mustern offerirt unter Garantie für Dauerhaftigkeit und Güte billigst die Möbel- und Tapeten-Handlung von ***S. Kronthal & Söhne.***

✝ Grabkreuze

u. s. w. liefert **schnell, billig und schön** und hält größtes Lager; Bestellungen zum Herbst erbitte **bald.**

Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Eine Fournierschneide-Maschine,

fast neu, ist billig zu kaufen Graben Nr. 2.

Eine komplette Pony-Equipage steht zu verkaufen St. Martinstraße Nr. 15 hierselbst.

Mühlenstraße 8 im Hofe ist ein Mahagoni-Schreibsekretär, Servante 2c. billig zu verkaufen.

Zwei gut erhaltene Flügel, 7 Oktav., stehen wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf, große Ritterstraße Nr. 8 im Hinterhause, eine Stiege.

(Beilage.)

Aufforderung.

Der Graf **Stanislaus v. Götzendorf-Grabowski,** Freiwilliger im 2. Leib-Husarenregt., Sohn des Grafen **Eduard v. Götzendorf-Grabowski** aus Radomitz im Regierungsbezirk **Posen,** wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichnete nachzukommen.

Bonn, 1862.

J. Schmitz. W. H. Schmitz.
F. J. Giers. W. Hess.
M. Mohlberg, Friseur.
Heinr. Wedemeyn, Stiefelputzer und Wäscher.

Im vollen Vertrauen zur Ehrenhaftigkeit werde ich als Erkennungszeichen beim Vorübergehen einen Brief lesen. Hoffentlich wird man genauer erkennen wollen, als am vorigen Dienstag, wo man so schnell dem Blick sich entzog. Darf ich schreiben, und auf welchen Wege? Ein kurzer Bescheid hierüber per Post könnte wohl auch meiner Ehrenhaftigkeit anvertraut werden.

Handwerkerverein.

Der zahlreiche Besuch der ersten Versammlung des Handwerkervereins hat es unmöglich gemacht, allen Anwesenden Gelegenheit zu geben, ihre Namen in das Mitgliederverzeichniß einzutragen; es sind deshalb **Listen zur Aufnahme von Mitgliedern** in den Buchhandlungen der Herren **Döpner, Rehfeld, Heine (Levysohn), Türk** und **Behr** ausgelegt.

Die nächste Versammlung und die Wahl des Vorstandes findet

Montag den 22. September
Abends halb 8

wieder im Saale des Odeums statt.

Das Gründungs-Comité.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 21. September Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 21. September früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

Mittwoch, 24. September Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 21. September Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus. (Abendmahl.)

Mittwoch, 24. September Nachm. 3 Uhr: Beichte. Herr Prediger Herwig.

Donnerstag, 25. September Vorm. 10 Uhr: Konfirmation und Abendmahl. Herr Prediger Herwig.

Freitag, 26. September Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 21. Sept. Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 21. September Vorm. ½10 Uhr: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.

Freitag, 26. September Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß heute Morgen 6 Uhr nach kaum zweitägigen Krankenlager unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Emilie Lischke** in Folge Nervenschlages sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Posen, den 20. September 1862.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, gr. Gerberstraße Nr. 12, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. K. Mannory mit dem Hrn. H. Schrader; Stettin: Frl. A. Hempel mit dem Predigtamtskandida- H. Löwe.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Für diese Woche haben wir nur von sehr kleinen Zufuhren und schwachem Handel zu berichten. In den Preisen ist insofern eine Aenderung eingetreten, als Weizen einen Rückgang erfuhr. Wir notiren: Feiner Weizen 67—71 Thlr., mittlerer 63—65 Thlr., ordinärer 57—59 Thlr.; schwerer Roggen 46—48 Thlr., leichter 43—44 Thlr.; Gerste 35—40 Thlr., Hafer 19—22 Thlr.; einzelne Partien Futtererbsen 42—44 Thlr.; Buchweizen theilweise höher bezahlt, 34—36 Thlr.; Kartoffeln billiger, 8⅚ bis 10½ Thlr. — Weizenmehl etwas billiger, Nr. 0 5⅓ Thlr., Nr. 0 u. 1 5 Thlr.; Roggenmehl unverändert, Nr. 0 4⅙ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅚ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen verlief in dieser Woche bei dem Mangel jeglicher Anregung von Außen schleppend. Die Kurse hatten sich zwar in den ersten Tagen ziemlich behauptet, mußten sich jedoch von Mitte der Woche ab allmälig einer Reduktion fügen, von der weniger der laufende Termin, als die späteren betroffen worden. Die Tendenz im Allgemeinen war matt und Umsätze hatten keine Ausdehnung erreicht. Ankündigungen kamen nicht vor. — Der Handel in Spiritus hat in der ersten Wochenhälfte in Folge auswärtiger besserer Berichte und mehrfacher dadurch hervorgerufener Kaufordres eine größere Regsamkeit als bisher bekundet. Bei vermehrten Umsätzen besserten sich die Preise und wir hatten mehrfache Versendungen per Bahn nach Berlin zu konstatiren, in Folge dessen die vorgekommenen Ankündigungen auch willigen Empfang fanden. Diese Besserung war indeß nicht auf die Dauer, denn Angesichts der späteren niedrigeren auswärtigen Notirungen blieben die Preise bei wiederum zurückgetretener Kauflust in der zweiten Wochenhälfte weichend. Die Spirituszufuhr war gleich wie in der Vorwoche ausreichend.

Geschäftsversammlung vom 18. Septbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	—	—
= 3½ = =	—	99¼	—
= 4 = neue =	—	99¼	—
= Rentenbriefe	—	99½	—
= Provinzial-Bankaktien	—	99¾	—
	Br.	Gd.	bez.
Posener 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	102½	—
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	102½	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	91	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½ = St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	108⅛	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	128	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	88¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Ruſſ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen geschäftslos. pr. Septbr. 43 Br., Septbr.-Oktbr. 42½ Br., 42 Gd., Okt.-Novbr. 41½ Br. u. Gd., Nov. Dezbr. 41 Br., Dezbr.-Januar 40⅝ Br., Frühj. 40¾ Br.

Spiritus still. Mit Faß pr. Sept. 16½ Br., Oktbr. 16 1/12 Br., 16 Gd., Nov. 15¼ Gd., Dez. 15¼ Br., ⅙ Gd., Jan. 15¼ Gd., Frühj. 15½ G.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 20. September 1862.

Roggen, Stimmung fest.
= loko 50½.
= September 50¾.
= Oktober-November 45½.
Spiritus, Stimmung höher.
= loko 17¾.
= September 18.
= Oktober-November 16¾.
Rüböl, Stimmung matt.
= loko 14 5/12 Br.
= September 14½.
= Oktober-November 14¼.
Stimmung der Fondsbörse: behauptet, still.
Staatsschuldscheine 91.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99⅜.
Polnische Banknoten 88¼.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 19. Sept. Vrm. 8 Uhr — Fuß — Zoll.
= = 20. = = = = — = — =

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Sept. Wind: NO. Barometer: 28⁷. Thermometer: früh 12°+. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 65 a 79 Rt.

Roggen loko 50½ a 51 Rt., Septbr. 50⅜ a 50¾ a 50⅝ bz. u. Gd., Sept.-Oktbr. do., Okt.-Nov. 48⅝ a 48½ a 48⅝ bz. u. Br. 48½ Gd., Nov.-Dezbr. 47 a 47¼ bz., Br. u. Gd., Frühj. 45¾ a 45⅝ a 45¾ Rt. bz. u. Gd., 45⅝ Rt. Br.

Große Gerste 36 a 40 Rt.

Hafer loko 22 a 24 Rt., Sept.-Oktbr. 22 7/12 a 22½ Rt. bz., Okt.-Novbr. 22⅝ a 22½ Rt. bz., Nov.-Dez. 22⅝ Rt. Br., Frühj. 23 Rt. Br.

Rüböl loko 14¾ bz., 14⅝ Br., Sept. 14⅝ a 14⅝ a 14 7/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 14½ a 14 5/12 Rt. bz. u. Gd., 14½ Br., Nov.-Dez. 14 5/12 a 14⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., Mai 14⅓ a 14⅓ Rt. bz. u. Gd., 14⅓ Br.

Spiritus loko ohne Faß 17⅝ a 17⅝ a 17⅝ Rt. bz., Septbr. 17 7/12 a 17⅝ a 17 13/24 a 17⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 16 7/12 a 16 13/24 Rt. bz. u. Br. 16½ Gd., Novbr.-Dezbr. 16 7/12 a 16⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., Mai 16⅝ a 16 7/12 Rt. bz. u. Br., 16½ Rt. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 19. September.

Auch in dieser Woche blieb das Wetter trocken und für die Jahreszeit ziemlich warm.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber Schles. 72½—73½ bz., feiner Bromb. 1 Lad. 74½ bz., weißer Krakauer 74—76 bz., 83/85pfd. gelb. Sept. 73¼, ½ bz., Sept.-Oktbr. 73¼, ½ bz., Frühj. 72½—73 Rt. bz.

Roggen, p. 2000 pfd. Sept. 49¼—50 bz., Sept.-Oktbr. 49¼, ⅜ bz., ½ Br., ¼ Gd., Okt.-Nov. 47½ Br., Frühj. 45 Rt. bz. u. Gd.

Gerste, loko p. 70pfd. Schles. 41 bz., feine 41½ bz., 72pfd. Garantie 42 bz., Märk. 38—39 Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 24½—25½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—74	48—51	32—37	22—26	48—52

Rüböl loko 14 5/12 bz., ½ Br., Sept.-Oktbr. Sept.-Okt. 14¼ Br., 7/24 Gd., April-Mai 14¼ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 17 1/12 bz., Sept. 16 11/12 bz. u. Br., ⅞ Gd., Sept.-Okt. 16 7/12 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 15 7/12 bz. u. Gd., ¾ Br., Frühj. 15⅝ Rt. bz. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 19. September. Nordwestwind. Wetter: schön, früh 10° Wärme.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 75—78—81—84 Sgr., gelber schles. 73—75—77—79 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—79—80 Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 52—55—57—59 Sgr.
Gerste p. 70pfd. 39—40½ Sgr.
Hafer p. 50pfd. 22—24 Sgr.
Kocherbsen 50—54 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr.

Winterraps 220—234—246 Sgr., Winterrübsen 216—228—240 Sgr. Sommerrübsen 192—202—216 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother alter Kleesamen 9—13¾ Rt., neuer 14—16½, weißer 14—18½ Rt., hochfeiner darüber p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Septbr. 45¼—45 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 44½ Br., 44¼ bz., Okt.-Nov. 43⅝ Br., Nov.-Dez. 42¾ bz. u. Br., April-Mai 42¼ bz.

Hafer, p. Septbr. u. Sept.-Oktbr. 19¾ Gd., April-Mai 21 Br.

Rüböl loko 14¼ Br., p. Septbr. 14⅛ Br., Sept.-Oktbr. 14⅛—⅛—1/12 bz., 14⅛ Br., Okt.-Nov. 14 1/12 Br., Nov.-Dez., Dezbr.-Jan. und Januar-Febr. 14 Br., April-Mai 13⅞ Br.

Spiritus loko 16 5/12 Gd., p. Septbr. 16½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 16 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 15½—7/12 bz. u. Br., Nov.-Dezbr. 15¼ Gd., April-Mai 15⅓ bz. u. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Görlitz, 18. Sept. Weizen, weißer, 3 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 7½ Sgr., gelber 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. 2½ Sgr., Roggen 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. 3¾ Sgr., Gerste 1 Thlr. 8¾ Sgr. bis 1 Thlr. 13¾ Sgr., Hafer 25 Sgr. bis 27½ Sgr., Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Stroh à Schock 5—5½ Thlr., Heu à Centner 20—25 Sgr., Butter à Pfd. 6½—7½ Sgr.

Magdeburg, 19. Sept. Weizen 67—70 Thlr., Roggen 50—52 Thlr., Gerste 37—40 Thlr., Hafer 24—26 Thlr.

Hopfen.

Saaz, 17. Sept. Unsere Hopfenernte ist beendet, die Witterung war beinahe ohne Unterbrechung ausgezeichnet schön; als natürliche Folge läßt die Waare in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig. Sowohl Qualität als Farbe ist den allerbesten Jahrgängen anzureihen. Der Einkauf hat auch, da bereits die meiste Waare zum Versandt geeignet ist, begonnen. Es sind bis jetzt in der Stadt 120—150 Ballen à 130—135 Fl., am Lande 200 Ballen à 125—115 Fl. allerorts verkauft und zum sogleichen Gebrauch auch versendet worden. In der Auschaer Gegend ist die Ernte im vollen Gange. Auch von dort berichtet man über beste Qualität und schöne Couleur. Käufe wurden dort im Rothhopfen à 75—80 Fl., Grünhopfen à 60—55 Fl. abgeschlossen. Für letztere Sorte ist viel Kauflust, wahrscheinlich zum Export für England. (BHZ.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 19. September. Weizen loko und ab Auswärts weichend. Roggen loko stille, ab Königsberg Frühjahr 75 zu haben, einzeln zu lassen. Oel Oktober 31½, Mai 29⅞. Kaffee ruhig.

Amsterdam, 19. September. Weizen lebhafter, 3 Fl. niedriger. Roggen loko preishaltend, Oktober 1 Fl. höher, Mai 1 Fl. niedriger. Raps Oktober 84, April 85½. Rüböl Herbst 48, Mai 48¾.

London, 19. September. Englischer Weizen 2 Sch. niedriger, fremder flau. — Schönes Wetter.

Liverpool, 19. Sept. Baumwolle: 2500 Ballen Umsatz; Preise fester. Wochenumsatz 24,500 Ballen. Upland 26, Orleans 26¾. Von Surate waren Preise nicht gemeldet.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. Septbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¾ G
Staats-Anl. 1859	5	108¾ B
do. 50, 52 konv.	4½	100 bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102½ bz [1859r
do. 1856	4½	102½ bz [102¾ B
do. 1853	4	99¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	128½ B
Staats-Schuldsch.	3½	91⅛ bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	90 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ B
do. do.	3½	90 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	93 B
do.	4	101¾ G
Ostpreußische	3½	89½ G
do.	4	99¾ bz
Pommersche	3½	91¼ B
do. neue	4	101⅛ B
Posensche	4	104⅝ G
do.	3½	— —
do. neue	4	99⅜ B
Schlesische	3½	94¾ G
do. B. garant	3½	— —
Westpreußische	3½	89 B
do.	4	99⅜ G
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100⅛ bz
Pommersche	4	100⅛ bz
Posensche	4	99¾ bz
Preußische	4	99⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	99¾ bz
Sächsische	4	100⅜ bz
Schlesische	4	100⅛ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	56 u 56½ bz
do. National-Anl.	5	65¾-⅞ bz u B
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	71½ bz
do. 100 fl. Kred. Loose	—	70 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	72⅛ bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	88 bz
6. do.	5	96¾ G
Englische Anl.	5	94¾ etw bz u G
N. Ruſſ. Egl. Anl	3	59½ B
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	92½ bz u G
Poln. Schatz-O.	4	84⅞ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	88½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92½ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98¾ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57¾ B
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31½ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	107½ etw bz u G
Schwed. Präm. Anl.	—	100 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114¾ G
Berl. Handels-Ges.	4	93½ G
Braunschwg. Bank-	4	80 G
Bremer do.	4	104⅛ B
Coburger Kredit-do.	4	78½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	103½ etw bz
Darmstadter Kred.	4	90¼ bz u G
do. Zettel-Bank	4	100 G
Dessauer Kredit-B.	4	3 bz u G
Dessauer Landesbk.	4	24½ B
Disk. Komm. Anth.	4	97½ bz u G
Genfer Kreditbank	4	42 bz
Geraer Bank	4	93 B
Gothaer Privat do.	4	81 B
Hannoversche do.	4	99½ B
Königsb. Privatbk.	4	100 bz
Leipziger Kreditbk.	4	77⅛ bz
Luxemburger Bank	4	103 G
Magdeb. Privatbk.	4	90½ etw bz
Meininger Kreditbk.	4	92¼ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	25½ etw bz
Norddeutsche do.	4	98 G
Oestr. Kredit- do.	5	85¼-85 bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	94½ B
Posener Prov. Bank	4	98¾ etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank	4	116¼ B
Schles. Bankverein	4	98 B
Thüring. Bank	4	59½ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	102 B
Weimar. Bank	4	83½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 bz
do. II. Em.	4	92 G
do. III. Em.	4½	99¾ B
Aachen-Mastricht	4½	72¼ B
do. II. Em.	5	73½ G
Bergisch-Märkische	4½	101¼ bz
do. II. Ser. (1850)	4½	101 B
do. II. Ser. (1855)	5	— —
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85 bz
do. IV. Ser.	5	— — [4½ 100½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	94½ G
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94 G
do. II. Ser.	4½	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	100⅛ G
do.	4½	101½ bz
Berlin-Hamburg	4½	100 B
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99 G
do. Litt. B.	4	98½ B
do. Litt. C.	4½	100½ bz
do. Litt. D.	4½	100½ bz
Berlin-Stettin	4½	101 G
do. II. Em.	4	96¾ bz
do. III. Em.	4	96 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	97 G
do. III. Em.	4	95½ bz
do.	4½	101⅜ G
do. IV. Em.	4	94½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100⅛ G
Niederschles. Märk.	4	99¼ G
do. conv.	4	99 G
do. conv. III. Ser.	4	98⅜ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D	4	97 G
do. Litt. E.	3½	85½ bz
do. Litt. F	4½	101⅛ G
Oestr. Französ. St.	3	272 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	263½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	94½ G
do. v. Staat garant.	3½	89 B
do. Prior. Obl.	4½	100 bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¼ B
do. II. Em.	4½	101 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	100 B
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	101 G
do. III. Em.	4½	101 G
Thüringer	4½	100⅜ bz
Thüringer II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4½	100⅜ bz
do. IV. Ser	4½	102 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	86½ G
Aachen-Mastricht	4	32⅜ bz
Amsterd. Rotterd.	4	91 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	110⅜ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	140 B
Berlin-Hamburg	4	120 G
Berl. Potsd. Magd.	4	212 bz
Berlin-Stettin	4	132½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	136¾-37¼ bz
Brieg-Neiße	4	83 G
Cöln-Minden	3½	182¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 B
do. Stamm-Pr.	4½	93¼ bz
do. do.	5	95 G
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	139¼ B
Magdeb. Halberst.	4	324 G
Magdeb. Leipzig	4	259 G
Magdeb. Wittenb.	4	44¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	128¾ bz
Mecklenburger	4	60⅞ u 61 bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	71¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	64⅝-¾-½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	171¾-72 bz
do. Lt. B.	3½	152 bz
Oest. Franz. Staat.	5	126½-¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	145¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50 B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58½ bz
Rheinische	4	97⅝-½ bz
do. Stamm-Pr.	4	101¾ G
Rhein-Nahebahn	4	25½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	91 B
Stargard-Posen	3½	115½ bz
Thüringer	4	127¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7¼ G
Louisd'or	—	109⅞ G
Sovereigns	—	6. 22¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅞ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461½ G
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silb pr Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 7/12 G
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	79⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	88⅛ bz
Russische do.	—	88⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	120½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	94¾ bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	93½ G
Minerva, Brgw. A.	5	33 B
Neustädt. Hüttenv.	4	4¾ etw bz u G
Concordia	4	109½ G
Magdeb. Feuerverf.	4	505 B

Wechsel-Kurse vom 18. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143¼ bz
do. 2 M.	4	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾ bz
do. do. 2 M.	4	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	79⅞ bz
do. do. 2 M.	5	78⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	98⅝ bz
do. do. 3 M.	4	97⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	88¼ bz

Die Geschäftslust der heutigen Börse war durchgängig sehr schwach.

Breslau, 19. Septbr. Die Börse war matt und geschäftslos bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 85¼ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 137½ Br. dito Prior. Oblig. 97¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94 G. Neiße-Brieger 83 1/12 G. Oberschles. Lit. A. u. C. 172 7/12 Br. do. Lit. B. 152¼ Br. do. Prior. Oblig. 97½ Br do. Prior. Oblig. 102⅝ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 50⅛ Br. Kosel-Oderberger 58¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 19. September, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Beim Abgange der Depesche besser.

5% Metalliques 71, 10. 4½% Metalliques 62, 75. Bankaktien 794. Nordbahn 190, 80. 1854r Loose 90, 75. National-Anlehen 83, 20. St. Eisenb. Aktien-Cert. 239, 50. Kredit-Aktien 215, 40. London 126, 75. Hamburg 94, 60. Paris 50, 10. Gold —. Böhmische Westbahn 161, 50. Lombardische Eisenbahn 277, 00. Kreditloose 132, 00. 1860r Loose 91, 00.

Frankfurt a. M., Freitag 19. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest bei beschränktem Geschäft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 138⅜. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 94. Wiener Wechsel 92⅜. Darmstädter Bankaktien 226½. Darmstädter Zettelbank 251. Meininger Kreditaktien 91⅞. Luxemburger Kreditbank 10½. 3% Spanier 48⅜. 1% Spanier 44. Span. Kreditbank Pereira 595. Span. Kreditbank von Rothschild 515. Kurhessische Loose 58. Badische Loose 55⅛. 5% Metalliques 54½. 4½% Metalliques 47⅞. 1854r Loose 70⅜. Oestreichische National-Anlehen 64. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 226. Oestr. Bankantheile 736. Oestreichische Kreditaktien 198½. Neueste östreich. Anleihe 71⅞. Oestreich. Elisabethbahn 120½. Rhein-Nahebahn 28⅜. Hessische Ludwigsbahn 128½.

Hamburg, Freitag 19. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Geringes Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 64½. Oestr. Kreditaktien 84. 3% Spanier 45¼. 1% Spanier 42¼. Mexikaner 30¼. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 99. Rheinische 96¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63¾. Diskonto 3¼. London lang 13 Mk. 3¾ Sh. not., 13 Mk. 4½ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 4¾ Sh. not., 13 Mk. 5¾ Sh. bez. Amsterdam 35, 75, Wien 97, 00, Petersburg 30¾.

London, Freitag 19. Septbr., Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 93⅜. 1% Spanier 33. Mexikaner 33⅜. Sardinier 82½. 5% Russen 94½. Neue Russen 93¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¾ Sh. Wien 12 Fl. 95 Kr.

Der völlige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Bordeaux angekommen.

Amsterdam, Freitag 19. September, Nachmittags 4 Uhr.

5% Oestr. Nat. Anl. 61¼. 5% Metalliques Lit. B. 74⅜. 5% Metalliques 52 7/16. 2½% Metalliques 27 1/16. 1% Spanier 44⅛. 3% Spanier 48 5/16. 5% Russen 82⅛. 5% Stieglitz de 1855 90 1/16. Mexikaner 32⅛. Holländische Integrale 64⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.